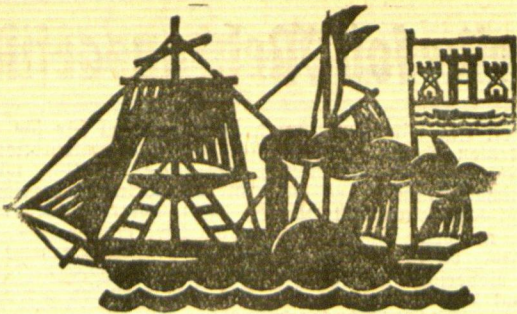


Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit., bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Postvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Eingetragenen Rechnungsbeträgen auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.



Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 218

Memel, Freitag, den 17. September 1937

89. Jahrgang

Die größte Schlacht seit dem Russisch-japanischen Kriege

Chinas Kommunisten-Armee im Kampf

Die japanische Offensive in Nordchina — Erfolge trotz Regen und Ueberschwemmung
Japanische Bombenflieger auf Fernziele eingeseht

Peiping, 16. September. (Eta.) Die neue japanische Offensive in Nordchina, über die bereits kurz berichtet wurde, hat nach dem Urteil japanischer Militärsachverständiger zu der größten Schlacht geführt, die im Fernen Osten seit dem Russisch-japanischen Krieg geschlagen wurde.

Die Kampfhandlungen begannen am Dienstag in großer Breite im gesamten Gebiet zwischen der Tientsin-Pukau- und der Peiping-Hankau-Eisenbahn. Die japanischen Truppen, die die Stellungen an nördlichen Ufer des Hunho oder Jungtingho inne hatten, begannen gegen Mittag den Fluß zu überschreiten, und zwar zunächst westlich der Stadt Kuan. Der etwa 800 Meter breite Fluß, dessen hohe Ufer mit Weiden bestanden sind, führt gewöhnlich wenig Wasser. Durch die heftigen Regenfälle der letzten Tage war er jedoch so angeschwollen, daß die Wassertiefe mehr als anderthalb Meter betrug. Dieser Umstand sowie die chinesischen Befestigungen auf dem Südufer zwangen die Japaner beim Uebergang schwer zu schaffen. Schließlich gelang es jedoch den japanischen Truppen, unter dem Schutze von heftigem Infanterie-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer sowie unterstützt von Bombenflugzeugen, auf dem südlichen Ufer Fuß zu fassen und ihre Linien schnell zu entwickeln. Tanks und Kraftwagen folgten auf Pontons und anderen rasch hergestellten Brücken. Schon nach zwei Stunden fielen bedeutende Stellungen in die Hände der Angreifer, und vor Einbruch der Dunkelheit hatten die japanischen Truppen in diesem Abschnitt mehr als 12 Kilometer Boden gewonnen und den Fluß Tsingho oder Tschumaho erreicht, der zwar nur 15 Meter breit, dafür aber sehr tief ist.

In dem Abschnitt östlich von Kuan begannen die Japaner ihre Offensive ebenfalls am Dienstag und überschritten auch hier den Jungtingho. Die Stadt Kuan, der Mittelpunkt der ersten chinesischen Verteidigungslinie, fiel am Mittwoch morgen in japanische Hand. Zwei Stunden später wurde die wichtige Stadt Jungking besetzt.

Weiter westlich, im Frontabschnitt südlich von Pianghsiang, begannen die Kampfhandlungen am Mittwoch morgen. Die japanischen Truppen nahmen im Laufe des Vormittags zwei Ortschaften ein und trieben die Chinesen in Richtung auf Tschoufchou und Paotingfu, wo sich das Hauptquartier der chinesischen Nordfront befindet, zurück. Ein japanisches Fliegergeschwader nach dem anderen überflog die Stadt Pianghsiang und ließ einen Regen von Bomben niedergehen. Auch Paotingfu und einige kleinere Orte an der Bahnstrecke nach Hankau wurden heftig bombardiert. Die ganze Gegend ist in schwarzen Rauch gehüllt. Zwei chinesische Militärszüge, 200 Waggons mit Munition und Gasolin sowie zahlreiche Brücken wurden durch japanische Fliegerbomben schwer getroffen und zerstört.

Wie das japanische Hauptquartier in Tientsin mitteilt, sind die japanischen Truppen im Verlaufe dieser großen Schlacht zum ersten Male auch auf Teile der chinesischen kommunistischen Armee gestoßen.

Von der Schanxi-Front wird berichtet, daß sich die dortigen chinesischen Truppen auf den Gebirgspak Jenmengan zurückziehen, der im Zuge der inneren Großen Mauer auf der Straße zwischen Tatum und Taiwan, der Hauptstadt der Provinz Schanxi, liegt. Auch an dieser Front haben sich die Gerüchte, daß Teile der früheren kommunistischen Armee wieder aufgestellt und von der Nanking-Regierung zum Kampfe gegen Japan aufgerufen wurden, bewahrheitet. So stellt es sich heraus, daß die Stadt Kuangling nicht nur von der einen chinesischen Division verteidigt wurde, die sich von Hankau und Kalgan dorthin zurückgezogen hatte, sondern in der zweiten Linie auch von zwei Divisionen der kommunistischen Armee.

Die Stadt Tatum, die sich, wie bereits gemeldet, den japanischen Vorposten sofort ergeben hatte, wurde am Dienstag von größeren japanischen Einheiten besetzt, die sofort die Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahnbrücke in Angriff nahmen. Bei ihrem weiteren Vormarsch nach Süden fanden sie wenig Widerstand. Am frühen Morgen des Mittwoch besetzten sie die Stadt Suaitzen, 50 Kilometer

südlich von Tatum und 70 Kilometer nördlich vom Jenmengan-Pak.

Japanische Bombenflieger führten unterdessen einen erfolgreichen Luftangriff auf die Stadt Taiwan durch und zerstörten das dortige Arsenal und die Pulverfabrik, die bedeutendste in ganz China.

Tokio, 16. September. (Eta.) Japanische Frontmeldungen lassen eine erhöhte Aktivität der japanischen Truppen und der Luftwaffe bei Schanghai sowie in Nordchina und den Einsatz der japanischen Militärluftzeuge auf Fernziele erkennen. Am Mittwoch wurde die Hauptstadt der Provinz Schanghai, Tsingtau, erfolgreich mit Bomben belegt. Auch die Stadt Yonang in der Provinz Honan, die während der Schanghai-Kämpfe im Jahre 1932 vorüber-

gehend zur Hauptstadt Chinas erklärt worden war, wurde stark bombardiert. Yonang liegt ungefähr 800 Kilometer von der nächsten japanischen Flugbasis entfernt.

Erster Luftkampf

Tokio, 16. September. (Eta.) Die „Domei“-Agentur teilt mit, daß am 15. September in Nordchina zum ersten Mal ein Zusammenstoß zwischen chinesischen und japanischen Militärliegern stattfand. Als japanische Militärluftzeuge den Flugplatz der größten Stadt der Provinz Honan, Yonang, bombardierten, flogen acht chinesische Flugzeuge auf. Es kam in der Luft zu einem Kampf. Ueber den Ausgang des Luftkampfes liegen bestimmte Nachrichten nicht vor, doch sollen, wie die japanische Agentur berichtet, sämtliche japanischen Flugzeuge zurückgekehrt sein.

Formosa-Truppen an China-Küste gelandet

Tokio, 16. September. (Eta.) Das Hauptquartier der Formosa-Garnison macht Mitteilung von der erfolgreichen Landung japanischer Truppenteile aus Formosa an der chinesischen Küste gegenüber Formosa. Dagegen aus der Meldung nicht hervorgeht, wo die Truppenlandung erfolgte, läßt sich erkennen,

daß die Landung in Fukien oder im Norden der Provinz Kwantung stattfand. Bei der Landung stießen die japanischen Truppen auf chinesischen Widerstand der jedoch nach kurzem Kampf überwunden wurde.

Die Mitteilung des Hauptquartiers der Formosa-Garnison wurde in Tokio mit großem Interesse aufgenommen, obgleich die Ansicht vorherrscht, daß nur eine lokale Aktion der Formosa-Garnison beabsichtigt sei.

Zwei neue japanische Oberkommandierende an der China-Front

Tokio, 16. September. Nach einer offiziellen Mitteilung des Kriegsministeriums wurden zwei neue Oberkommandierende ernannt, und zwar für die gesamte Front in Nordchina General Graf Terautski, bisher Inpaktor des Erziehungswezens, und für die Streitkräfte an der Schanghai-Front General Matsui, früher Kommandeur Formosas und Mitglied des obersten Kriegsrates. Die Ernennung der beiden Generale, die ihr Kommando bereits übernommen haben, bezweckt die Zusammenfassung der japanischen Streitkräfte unter eine einheitliche Befehlsgewalt.

Ministerpräsident Chautemps kündigt an:

Neues Emigrantengezetz für Frankreich

„Seit einiger Zeit häufen sich Gewalt- und Terrorakte...“

Wahzwang für Ausländer?

Paris, 16. September. In der Nähe von Toulouse hat die Pariser Kriminalpolizei einen italienischen Emigranten namens Luigi Tamborini verhaftet, der dringend verdächtig ist, am Sonntagabend in Paris die beiden Sprengstoffanschläge in den Geschäftsräumen des Arbeitgeberverbandes und in dem Gebäude der Pariser Metallindustriellen ausgeführt zu haben.

Wie „Matin“ schreibt, ist Tamborini am 10. September abends von Toulouse mit zwei schweren Gepäckstücken abgereist; da er auf Grund eines Ausweisungsbefehls Frankreich habe verlassen müssen. Die Ausweisung sei erfolgt, da der Verdacht bestand, daß Tamborini an Bombenanschlägen, die auf das italienische Generalkonsulat in Marseille und im Eisenbahntunnel von Cerebere ausgeführt worden sind, beteiligt gewesen sei. Freunden gegenüber soll Tamborini beim Erhalt des Ausweisungsbefehls geäußert haben, daß seine Abreise „mit Lärm verbunden“ sein werde.

Paris, 16. September. (Eta.) Ministerpräsident Chautemps erklärte am Mittwoch vor Pressevertretern, daß die Untersuchungen der Polizei zur Aufklärung der beiden Bombenanschläge am „Place de l'Etoile“ mit aller Energie fortgesetzt würden. Er versicherte, daß die Polizei nichts vernachlässigen werde.

In seiner Erklärung kam der Ministerpräsident auf die Frage der Emigranten zu sprechen. Frankreich beherberge zurzeit mehrere Millionen Ausländer auf seinem Boden. „Sicherlich sei der größte Teil dieser Ausländer ehrenhaft und versuche, in Frankreich Arbeit zu finden. Leider seien darunter Elemente, die sich auf französischem Gebiet politischen Machenschaften hingeben und diese müssten in Zukunft besonders überwacht werden. „Seit einiger Zeit, so gab der französische Regierungschef zu,

hätten sich Gewalt- und Terrorakte vermehrt, die Ueberwachung dieser unerwünschten Ausländer zu verschärfen. Der Innenminister werde in dieser Hinsicht das Notwendige veranlassen und eine Neugestaltung der Gesetzgebung ausarbeiten. Ein Ausschuss von Rechtsfachverständigen, Vertretern des Ministerpräsidenten, des Justizministeriums, des Außen- und Arbeitsministeriums werden gebildet werden, um in möglichst kurzer Zeit der Regierung einen entsprechenden Plan für die Sicherheit des Landes vorzulegen.

Paris, 16. September. (Eta.) Die Verhaftung des italienischen Emigranten und Anarchisten Tamborini, der, wie zuerst verlautete, der Urheber des doppelten Bombenanschlags in Paris gewesen sein soll, erregte in der Pariser Frühpresse großes Aufsehen. Jetzt wird jedoch der Verdacht dahin eingeschränkt, daß man durch seine Aussagen vielleicht auf eine Spur der wirklichen Mientanten kommen könnte.

Große Beachtung schenken die Blätter dem vom Ministerpräsident Chautemps angekündigten neuen Fremdengesetz, das die Abschiebung unerwünschter Ausländer aus Frankreich ermöglichen soll. Dieser Plan findet allgemein Zustimmung. Nach dem „Figaro“ soll u. a. der Wahzwang für alle Ausländer wieder eingeführt werden. Sie in Frankreich aufhaltende Ausländer sollen Personalausweise mit Lichtbild und Fingerabdrücken erhalten. Schließlich sollen noch Sondergerichte für Ausländer, wie sie schon während des Krieges in Frankreich bestanden, geschaffen werden.

„Geheimnisvoller“ Zeuge der Pariser Anschläge

Paris, 16. September. Die Polizeibehörden hüllen sich über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung der folgenschweren Bombenattentate in der Nähe des Triumphbogens in Schwiegen. In den Unglücksstätten konnten bis jetzt nicht die geringsten Spuren der Höllenmaschinen entdeckt werden. Der „Paris Soir“ veröffentlicht einen sensationellen Bericht; das Blatt erklärt, es sei einem seiner Mitarbeiter gelungen, einen „geheimnisvollen Zeugen“ zu ermitteln, dessen Name aber nicht genannt wird.

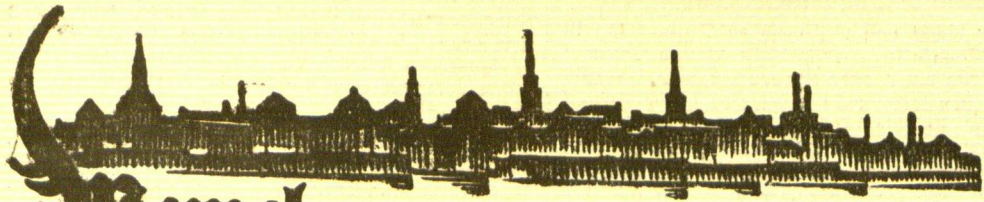
Dieser Zeuge, ein seit Jahren in Frankreich naturalisierter Ausländer, der längere Zeit in der Fremdenlegation in Marokko gedient hat, habe erklärt, er hätte seit längerer Zeit mit verschiedenen ausländischen Gruppen in Verbindung gestanden, die in Frankreich nach seiner Meinung Terrorakte in großem Umfang vorbereiteten. Erst in der vergangenen Woche habe man an ihn das Ansuchen gestellt, ein Gebäude in Paris in die Luft zu sprengen. Als er die Polizei davon in Kenntnis setzte, habe er seinen Aussagen keinen großen Glauben beigegeben. Der Mann habe daraufhin das an ihn gestellte Ansuchen abgelehnt und wenige Stunden später seien die beiden Höllenmaschinen explodiert.

Die Aussagen dieses Mannes finden große Beachtung und in vielen Kreisen wird an ihrer Glaubwürdigkeit nicht gezweifelt. Man hofft, von diesem Zeugen eine Aufklärung nicht nur über die letzten beiden Pariser Attentate, sondern auch über verschiedene andere zu erhalten, die in der letzten Zeit



Höllmaschinen in Paris

Arbeiter bei der Aufräumung der Trümmer nach dem Bombenattentat gegen das Gebäude der Arbeitgeber in Paris



Memel, 16. September

Das Künstlerpersonal des Deutschen Theaters eingetroffen

Das Personal des Deutschen Theaters ist Mittwoch in Memel eingetroffen und hat bereits die Proben zu „Hamlet“ unter Leitung des Intendanten Dr. Otto Liebischer begonnen.

Um die Einordnung der neuangemeldeten Anrechtshaber ordnungsgemäß der Reihe nach vornehmen zu können, kann endgültiger Bescheid über die Lage der Plätze erst ab Montag, dem 20. September erteilt werden.

Fünf Meisterkonzerte des Collegium musicum

Uns wird geschrieben: Gerne wird sich die Memeler Musikgemeinde der vorjährigen fünf Meisterkonzerte des Collegium musicum erinnern und viele werden unvergessliche Eindrücke mitgenommen haben. Wir erinnern uns des verstorbenen hochverehrten Meisters Scheinplung und wir hören noch die herrliche Serenade von Mozart, mit der sein Wirken auf dieser Erde ausklang. Aus der gleichen Stimmung hören wir noch den erschütternden „Totengräber“ des Karl Erb. Die mystische Musikerpersönlichkeit des Adriaan Aeschbacher taucht vor uns auf, das Dresdener Streichquartett. Es waren Höhepunkte des Memeler Musiklebens.

Auch für den kommenden Konzertwinter hat das Collegium musicum sein Möglichstes getan, um eine eindrucksvolle und abwechslungsreiche Folge seiner Meisterkonzerte zu gewährleisten. Von der weit über Deutschland hinaus bekannten Altistin Emmy Leisner (nicht wie lehmig irrtümlich als Sopranistin bezeichnet) haben wir gewiss eindrucksvolle Stunden zu erwarten, zu denen der bekannte Pianist Hans Vork wohl noch mit einem Beethoven sein Teil beitragen wird. Das Dahlke-Trio in seiner eigenartigen Zusammensetzung von Klarinette, Cello und Klavier verspricht unbedingt einen interessanten, genußreichen Abend. Jeder der drei Künstler wird als hervorragender Meister seines Instruments geschildert und über die „Zauberklarinetten“ werden Wunderdinge erzählt. Prof. Florizel von Reuter ist hier bereits als großer Techniker mit sprühendem Temperament bekannt. Das Collegium musicum instrumentale des Professor Diener-Berlin besteht aus acht Herren, die ein gewaltiges, hier noch nie gehörtes Werk, das Vermächtnis des J. S. Bach „die Kunst der Fuge“ auf wunderbaren Instrumenten zu Gehör bringen. Sie sind weitgereist und überall sehr gefeiert worden. Zum Schluß des Konzertwinters dirigiert Prof. Hans Chemin-Petit-Berlin, einer der größten deutschen Dirigenten, das Collegium musicum. Der Solist des Abends, Prof. Hans Martin Theopold-Würzburg (Klavier), ist ein noch junger Künstler. Er war langjähriger Meisterschüler des Prof. Breithaupt-Berlin. Seine Eigenart besteht in einer selten gehörten zarten Lyrik, die er dem dafür schwer geeigneten Hammerinstrument zu entlocken weiß.

Gute Stammplätze für diese fünf Meisterkonzerte sind noch vorhanden. Es wird gebeten, diese kulturellen Bestrebungen durch weitgehenden Gebrauch der in Robert Schmidts Buchhandlung ausliegenden Einzeleinschreibliste zu unterstützen und zu fördern.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt kaum verändert

In der letzten Woche hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt kaum verändert. Fast alle Zugänge konnten durch Abgänge wieder ausgeglichen werden, so daß die Arbeitslosenziffer in der Berichtsw

woche nur um fünf Personen gestiegen ist. Die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamtes war wieder sehr rege, konnten doch 70 Männer und 17 Frauen zu Gelegenheitsarbeiten vermittelt werden. Bei Notstandsarbeiten wurden, wie in der Vorwoche, nur 30 Personen beschäftigt.

Am Ende der Berichtswche verblieben beim Arbeitsamt 544 Personen als arbeitslos registriert, darunter 220 Frauen. Die Arbeitslosenunterstützung wurde an 273 Personen gezahlt und betrug 2786 Lit. In der gleichen Zeit des Vorjahres wurden 582 Arbeitslose, darunter 166 Frauen, gezahlt.

Zugverkehr Memel-Kollaten

Die Eisenbahnverwaltung teilt mit, daß im Monat September an den Werktagen zwischen Memel und Kollaten der Verkehr der Personenzüge Nr. 164/165 erneuert wird. Zug Nr. 164 verläßt Memel um 6.40 Uhr, Försterei um 6.53 Uhr und trifft in Kollaten um 7 Uhr ein. Von Kollaten fährt Zug Nr. 165 um 7.25 Uhr ab, von Försterei um 7.31 Uhr und trifft in Memel um 7.42 Uhr ein.

Standesamt der Stadt Memel

Am 16. September 1937
Aufgehoben: Arbeiter Max Vogdahn mit Arbeiterin Anna Endrefat, beide von hier.
Eheschließungen: Müllergefelle Friedrich Franz Wallingus mit Hausangestellten Anna Meta Kannegießer, Kaufmann Johann Kalmies mit Hedwig Grete Jafekt, ohne Beruf, sämtliche von hier.
Geboren: Ein Sohn; dem Landesverwaltungsreferat Walter Richard Willy Voigt von hier.
— Eine Tochter; dem Musiker Michaelis Ernstas Kiepe, dem Arbeiter Willy Hellmuth Deglau von hier.
Gestorben: Seefahrerwitwe Johanne Vertha Schmidt, geb. Mertens, 74 Jahre alt, von hier; Brigitte Karwowski, 10 Jahre alt, von Krottingen, Kreis Memel.

Ein großer Tag für Prökuls:

Der Grundstein für den Volksschulneubau wurde gelegt

Der erste Eindruck von Prökuls ist ein Ehrenwort am Eingang des Ortes. Dann kommt man in die Mitte des Dorfes, wo gerade der Markt stattfindet. Trotzdem viele Landleute aus der Umgegend zum Mittwoch-Markt nach Memel fahren, ist der Marktplatz doch sehr gut besetzt, und in der Markthalle drängen sich die Käufer zwischen Fleisch- und Brotständen. Quietschend läuft ein Herd über die Straße, und der Besitzer haftet hinterher, bis er mit dem Ansreißer zu seinem Wagen zurückkehren kann. Ein Schaf blökt auf seinem Wagen, und ein kleines Kalb liegt schicksalsergeben an einem Strick. Markt in Prökuls.

Etwas abgelegen vom Marktgetriebe — das wird man später einmal als sehr günstig empfinden — grüßt eine Grenzspalte mit Eichen- und roten Blüten; sie führt zu dem Platz hin, dem heute die Anteilnahme von ganz Prökuls gilt, dem Schulneubau, dessen Grundsteinlegung vollzogen werden soll. Wer geglaubt hatte, zu der Grundsteinlegung lediglich einen einsamen großen Stein vorzufinden, wurde schnell eines anderen belehrt, denn der Bau ist schon ziemlich weit vorgeschritten. Das Fundament wurde vor vier Wochen begonnen, und die Maurerarbeiten, die vor einer Woche angingen, sind von den hier beschäftigten 33 Arbeitern unter Aufsicht des Landesbauamtes sehr gut vorangegangen. Noch in diesem Jahr soll der Rohbau vollendet werden, damit die Schule nach den nächstjährigen Sommerferien bezogen werden kann.

Der Himmel, der schon während des ganzen

Die Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet hielt dieser Tage in Memel ihre fünfte diesjährige Vollversammlung ab, an welcher mit wenigen Ausnahmen fast alle Mitglieder teilnahmen.

Zu Beginn der Tagesordnung gab der Präsident der Kammer einen ausführlichen Bericht über die Arbeitstagen und über die Veranstaltungen während des Kongresses der Internationalen Handelskammer in Berlin, bei welcher der Präsident die Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet vertreten hatte. Größtes Interesse fand insbesondere sein Bericht über den Empfang der Delegationsführer durch den Führer und Reichskanzler in der Reichskanzlei und durch den preussischen Ministerpräsidenten im Charlottenburger Schloß. Bei dem Bericht über die Arbeitstagen hob er besonders einige Sätze aus den Schlußworten des neuen Präsidenten der Internationalen Handelskammer Watson hervor, die ein prägnanter und beifällig aufgenommenen Ausdruck der wirtschaftlichen Vernunft waren. „Wenn Waren und Dienstleistungen in geeigneter Weise den Weg über die Grenzen der Länder hin und zurück finden, dann brauchen nicht mehr Soldaten den Weg über die Grenzen zu nehmen.“ — „Der Wohlstand der kleinsten Gemeinschaft hängt zum Teil von den Zuständen ab, die in der großen Welt herrschen. Aus diesem Grunde ist der internationale Handel von solcher Wichtigkeit. Die Wiederbelebung des Welthandels verlangt im Interesse der Wiederherstellung des Wohlstandes und der Aufrechterhaltung des Friedens ein Verfahren zur schnellen und korrekten Beilegung von internationalen Handelsstreitigkeiten, einen Abbau der Handelsbeschränkungen und eine Stabilisierung der Währungen auf einer Grundlage, die für jedes Land erträglich ist, eine Vereinigung der internationalen Schulden, die sowohl den Interessen der Schuldnerländer wie der Gläubigerländer Rechnung trägt, eine Verständigung über die Rüstungsfrage und

eine bessere Verteilung sowohl der Rohstoffe wie auch der Lebensmittel und der Textilstoffe in der ganzen Welt.“

Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung ein Antrag zur

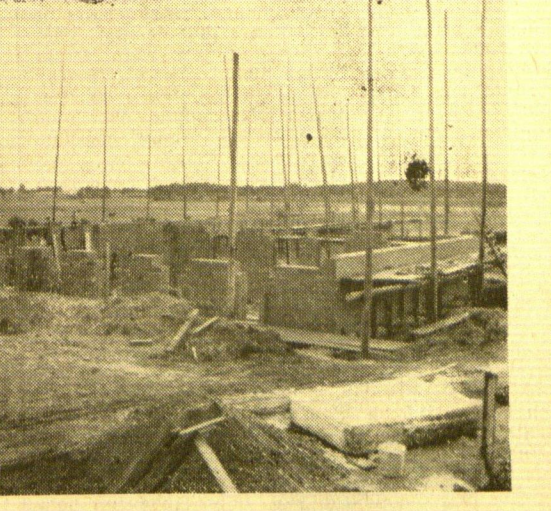
Abänderung der Satzungen der Industrie- und Handelskammer.

Die Verteilung der 28 Mandate der Kammer auf die vier Wirtschaftsklassen der Industrie, des Verkehrsgewerbes, des Großhandels und des Einzelhandels und ebenso die Verteilung der Mandate auf die Stadt Memel und die Landkreise ist zum letzten Mal im Jahre 1923 durch die Satzungen der Industrie- und Handelskammer vom 12. September 1923 festgestellt worden. Inzwischen haben sich die Verhältnisse wesentlich verändert. Da die Verteilung der Mandate, die wirtschaftliche Struktur des Kammerbezirks zum Ausdruck bringen soll, muß die Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch in einer anderweitigen Verteilung der Mandate ihren Ausdruck finden. Sowohl nach der Zahl der Firmen wie auch nach dem Steueraufkommen ist die Bedeutung vor allem der Industrie und des Einzelhandels der Stadt Memel stark gestiegen. In den Landkreisen sind dagegen rückwärtige Entwicklungen eingetreten, die in einem besonders krassen Fall dazu geführt haben, daß in der einen Wahlabteilung des einen Wahlbezirks nur noch eine einzige wahlberechtigte Firma vorhanden war. Trotzdem von seiten der Mitglieder der Industrie- und Handelskammer aus den Landkreisen erhebliche Bedenken zur Sprache gebracht wurden, mußte die Vollversammlung angesichts der zwingenden Logik der Tatsachen schließlich doch einer Änderung der Mandatsverteilung zustimmen. Nach der neuen Verteilung sollen die Stadt Memel 22 Mandate, die Kreise Mendekrug und Pogegen zusammen 6 Mandate erhalten. In der Stadt Memel sollen in der Industrie- und Handelskammer 7 Vertreter, in den drei anderen Gruppen je 5 Ver-

Mützen und zwei Säcken Notgeld in eine Metallkapsel getan, die sofort verlost wird. Die Kapsel verschwindet in der Maueröffnung und wird herausgehoben und eingemauert. Wirtelbottich und Mauer sind mit frischem Grün und leuchtend roten Aktern geschmückt. Der Präsident des Direktoriums tritt darauf hervor und begrüßt die Erschienenen, die bei diesem feierlichen Akt zugegen sind. Es gelte die Grundsteinlegung vorzunehmen für ein Gebäude, dessen Notwendigkeit seit langem anerkannt sei, und Direktorium und Landtag hätten die Verantwortung für eine weitere Hinauszögerung des Baues nicht übernehmen können. Er wünsche dem weiteren Verlauf des Baues viel Glück, damit eine würdige Bildungsstätte für die Jugend entstehe, in der treue Bürger des Memelgebiets und des Gesamtstaates erzogen werden können. Den Regen — der inzwischen immer stärker wird — glaube er dahin auslegen zu können, daß der Himmel seinen Segen für dieses Werk gebe. „Das walte Gott!“ sagt er, und dreimal fällt der Hammer klingend auf den Stein. Die Grundsteinlegung ist vollzogen.

Bei der gemeinsamen Mittagstafel im Hotel Raß finden der Präsident des Direktoriums, der Pfarrer und andere Gäste noch einmal humorvolle Worte, wobei die Ortsvertreter geschickt ihre Wünsche für eine Turnhalle und einen Sportplatz einfließen lassen, und warme Glück- und Segenswünsche. Aus ihren Worten geht hervor, wie froh und zufrieden sie sind, daß der langjährige „Schulstreit“, bei dem es um Platz und Art der Schule ging, endlich beendet worden ist.

Als die Sonne am Nachmittag endlich ein wenig durch die Wolken bricht, sieht sie schon wieder fleißiges Schaffen auf dem Bauplatz, und Stein auf Stein fügt sich zu Prökuls' neuer Schule. Hak.



Blick von der Grundsteinlegung zum Schulneubau in Prökuls

In Prökuls fand am Mittwoch vormittag die Grundsteinlegung zum Neubau der Volksschule statt. Unsere Bilder, die während der Feier aufgenommen wurden, zeigen von links nach rechts: Der Präsident des Direktoriums Baldschus in strömendem Regen die feierlichen drei Hammerschläge. Die Arbeit geht nach der Grundsteinlegung sofort weiter. — Ein Ueberblick über den gesamten Bauplatz, wo das Gebäude schnell aus den Fundamenten wächst.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Raunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 18: Mitteilungen. 18,15: Schallplatten. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik. 19,15: Sport- und Eita-Nachrichten. 19,30: Konzert. 20: Aus Memel. 20,10: Reportage. 20,25: Gesang. 20,40: Briefkasten. 20,55: Konzert. 21,25: Vortrag. 21,40: Affordion-Musik. 21,55: Eita-Nachrichten. 22: Konzert. Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 18: Aus Raunas. 20: Presseschau. 20,20: Memeler Sport. 20,25: Aus Raunas. Königsberg (Welle 223). 5: Fröhliche Musik. 5,45: Landfunk. 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9,30: Für die Küche. 10: Schulfunk. 10,30: Als Segeflieger in Uebersee. 11: Englischer Schulfunk. 12: Mittagskonzert. 14,15: Kurzweil. 15,45: Ratet alle mit. 16,05: Nachmittagskonzert. 18: Lustiges aus dem Vadeleben. 18,20: Orgelkonzert. 18: Lustiges aus dem Vadeleben. 18,20: Orgelkonzert. 18,40: Vortrag. 19: Mit Instrument und Saitenspiel. 20,10: Aus Opern und Operetten. 22,35: Musik zur späten Nacht. Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6,30: Fröhliche Morgenmusik. 10: Schulfunk. 10,30: Wie Königsberg. 11,40: Buch und Dorf. 12: Mittagskonzert. 13,15: Konzert. 14: Mitterlei. 15,15: Kinderlieder. 15,40: Wir spinnen Seemannsgarn. 16: Nachmittagskonzert. 18: Klaviermusik. 18,30: Lustige Szenen. 19: Zur Unterhaltung. 20,10: Wien — einmal anders. 21: Deutschland-Echo. 21,15: Der Tag klingt aus. 22,20: Vortrag. 22,30: Musik zu später Nacht. Berlin (Welle 357). 19: Echo am Abend. 19,15: Frohe Unterhaltung. 20,10: Unterhaltungskonzert. 22,30: Musik zu später Nacht.

treter gewählt werden, im Kreise Heydekrug von der Industrie- und Verkehrsgruppe je ein Vertreter, von den Gruppen Großhandel und Einzelhandel zusammen zwei Vertreter, im Wahlkreis Pogegen von der Gruppe Industrie ein Vertreter, von den übrigen Gruppen ebenfalls ein Vertreter. Die Vollversammlung fasste einen entsprechenden Beschluss und beauftragte das Präsidium, die Genehmigung des Direktoriums des Memelgebietes für die Satzungsänderung herbeizuführen.

Ferner wurde zu den bereits in der Vollversammlung am 17. Juli 1937 anerkannten current rates eine Reihe von Ergänzungen gleichfalls zu current rate anerkannt, über die von den Memeler Schiffahrtsfirmen übereinstimmende Beschlüsse herbeigeführt worden waren. Lediglich von der Feststellung einer current rate für das Löschen von Zement in Säcken sah die Vollversammlung noch ab. Ebenso wurde eine

Renfassung der Memeler Holzbrakordnung

von der Kammer angenommen und als Handelsbrauch erklärt, über welche zwischen allen in Frage kommenden memelländischen Holzexporteuren und den vereidigten Holzbrakern eine Verständigung erzielt worden war.

Anschließend referierte der Präsident über die Verlängerung des Handelsabkommens mit dem Deutschen Reich für das Rechnungsjahr 1937/38 und gab die für die einzelnen Warengruppen vereinbarten Kontingente bekannt. Ueber den folgenden Punkt der Tagesordnung entwickelte sich eine längere Aussprache, da die

Klärung steuerlicher Grenzfälle

für alle diejenigen memelländischen Firmen von starkem Interesse ist, deren geschäftliche Betätigung nach Großlitauen herübergeht. Es waren in verschiedenen Fällen von memelländischen Firmen Steuern zu dem Fonds für öffentliche Arbeiten von seiten großlitauischer Steuerinspektionen angefordert worden. Eine derartige Besteuerung war nach Auffassung der Industrie- und Handelskammer in allen denjenigen Fällen nicht gerechtfertigt, in denen nicht eine Betriebsstätte memelländischer Firmen in Großlitauen bestand. Durch einen Schriftwechsel mit dem Ministerium des Innern war bereits im April d. J. festgestellt worden, daß memelländische Firmen zu den Steuern für den Fonds für öffentliche Arbeiten dann nicht heranzuziehen sind, wenn diese Firmen als Arbeitgeber Beiträge zur memelländischen Landesversicherungsanstalt leisten, und wenn sie bei Lieferungen nach Großlitauen Abnahme frei Bahnhof Memel vereinbart haben. Die Vollversammlung nahm von der erreichten Klärung Kenntnis und beauftragte das Präsidium, dem Direktorium den Erlaß einer Bekanntmachung auf Grund der Entscheidung des Ministeriums des Innern vorzuschlagen, um eine Klärung der Rechtsverhältnisse für die memelländische Kaufmännische Deffektivität herbeizuführen.

Der Präsident gab dann im Anschluß an eine posttarifs im Verkehr mit dem Deutschen Reich Verhandlungen zwischen den Regierungen bereits geführt würden.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung wurde die Vereidigung und öffentliche Bestellung dreier weiteren Sachverständigen beschlossen, und zwar der Herren Becker und Preis für Textilwaren und des Herrn Giese für Mineralöle. Anschließend hatte sich die Vollversammlung mit der Frage der Errichtung von Viehmärkten in Kintau zu befassen. Es wurde festgestellt, daß im Kreise Heydekrug eine ausreichende Anzahl von Vieh- und Pferdewerksmärkten bereits besteht und die bestehenden im wachsenden Maße unter dem Mangel an Umsatz leiden. Die Vollversammlung beschloß daher, die Einrichtung neuer Vieh- und Pferdewerksmärkte nicht zu befürworten.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich die Vollversammlung mit einer Anregung des Schulamts Memel Stadt. Das Schulamt wies darauf hin, daß im Zusammenhang mit der neuen Schulpflichtregelung für die Knaben und Mädchen des achten Schuljahres drei besondere

Förderklassen eingerichtet worden sind, in denen die Begabtesten von ihnen eine besondere Fortbildung erfahren, die im besonderen Maße auf die praktische Verwendung der Kenntnisse zugeschnitten ist. Um dieses Ziel in steigendem Maße zu erreichen, schlug die Schulbehörde eine mögliche enge Fühlungnahme mit den Handels- und Gewerbebetrieben vor, welche aus diesen Förderklassen Schüler als Lehrlinge übernehmen und dadurch am besten in der Lage sind, zu beurteilen, in welcher Hinsicht die Vorbildung dieser Lehrlinge Änderungen oder Verbesserungen noch wünschenswert macht. Das Schulamt erklärte sich zu diesem Zweck bereit, für solche Knaben und Mädchen, die nach dem Besuch der Förderklassen besonders geeignet erscheinen, Lehrlingsstellen in Handel und Gewerbe zu vermitteln. Denjenigen Firmen, die sich an das Schulamt Memel Stadt wenden, werden geeignete Lehrlinge namhaft gemacht. Das Schulamt erwartet dagegen, daß der Lehrherr nach Ablauf des ersten Lehrjahres dem Schulamt einen Bericht über seine Erfahrungen mit dem Lehrling zur Verfügung stellt. Die Vollversammlung begrüßte diese Anregung warm und beschloß, die interessierten Firmen auf dieses Angebot nachhaltig hinzuweisen.

Ebenso wurde die Anregung eines Fachverbandes zur Anregung des Austausches junger Kaufleute im Rahmen der bestehenden Austausch-Organisation begrüßt und beschlossen, eine Klärung der sich daraus ergebenden Fragen für Arbeitsgenehmigungen usw. herbeizuführen.

Eine Änderung der Gebühren für Ursprungszeugnisse der Industrie- und Handelskammer wurde aus Anlaß eines vorliegenden Antrages abgelehnt. Schließlich wurde nach einem eingehenden Referat über die Verhandlungen des Wettbewerbsausschusses folgender Handelsbrauch über weitgehende Rabattanforderungen im Einzelhandel festgestellt: „Antündigungen wie „bis zu ... % Rabatt“ sind nur dann zulässig, wenn die Preise für den größten Teil des Warenlagers in dem angegebenen Umfange herabgesetzt sind. Bei der Berechnung des Rabatts muß von dem letzten Preise ausgegangen werden, zu dem die betreffende Ware unmittelbar vor Beginn dieser Reklame ausgezeichnet gewesen ist.“

Nach Erledigung dieser Tagesordnung wurde die Sitzung um etwa 6,30 Uhr geschlossen.

Marktbericht

pr. Prädikts, den 15. September 1937

Butter	Pfund 1,10—1,30	Winen	Utr. 0,25—0,40
Eier	Stück 0,07—0,08	Weiskohl	Kopf 0,10—0,20
Weizen	Ztr. 18,00	Kartoffeln	Pfund 0,10
Roggen	Ztr. 10,00—12,00	Zwiebeln	Ztr. 0,50—0,70
Hafer	Ztr. 10,00	Schweinef. Vb.	0,70—1,10
Gerste	Ztr. 11,00—12,00	Rindfleisch Vb.	0,60—0,80
Kartoffeln	Ztr. 3,00	Sammelfleisch Vb.	0,60—0,70
Tomaten	Pfd. 0,20	Kalb. Fleisch Vb.	0,70—0,90
Wilde	Viter 0,20—0,25	Rale	Pfd. 1,00—1,50
Gänse leb.	Stk. 3,50	Sechse	Pfd. 0,60
Hähne	Pfd. 0,30	Bänder	Pfd. 0,60
Lämben	Stk. 0,60—0,80	Wollschafw.	0,20—0,30
Wepel	Utr. 0,30—0,50	Kerker	Baar 18,00—20,00
		Panierfleisch	Stk. 40,00

Heydekrug, 16. September

Großer Einbruchsdiebstahl in einem Manufakturwarengeschäft

In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag ist in dem Manufakturwarengeschäft Bruno Schwarz in Heydekrug ein großer Einbruchsdiebstahl verübt worden. Den Tätern ist dabei eine große Anzahl Stoffrollen in die Hände gefallen. Außerdem wurde aus der Kasse Wechselgeld im Betrage von 50 Lit gestohlen. Der Diebstahl wurde in der Weise ausgeführt, daß die Einbrecher vom Hof aus zunächst ein Fenster erbrachen, dann ein Loch in die von innen vorgelegten hölzernen Fensterläden bohrten und diese öffneten. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

* Die Freihaltung der Stammpflege. Die Volkshöherei Heydekrug bittet um, darauf hinzuwirken, daß die Freihaltung der vorjährigen Stammpflege für Anrechtinhaber bis Mittwoch, 22. September, erfolgt. Von diesem Tage an beginnt der allgemeine Kartenvorverkauf. Den auswärtigen Anrechtinhabern werden dieselben Ermäßigungen wie im Vorjahr gewährt.

Memelgau

Kreis Memel
Verschiedenes aus Prädikts. An einem der letzten Tage wurde dem Dienstmädchen des Besitzers G. in Gropischken während seiner Abwesenheit aus der Kammer ein Geldbetrag entwendet. Der Täter war durch das Kammerfenster eingeklettert. Der Polizei gelang es, als Dieb den Kaufherrn P. aus Gropischken zu ermitteln. — In einer der letzten Nächte ist ein Dieb in den Kellerraum des Besitzers Neimann in Ribbern eingedrungen und hat ein Herrenfahrrad, Marke „Sirius“, mit schwarzgrünem Rahmen und gelben Felgen mit roter Verzierung entwendet. — Dieser Tage wurde im Chauffeegraben bei Ribbern ein Damenfahrrad, Marke „Elsa“, Nr. 317 267, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und schwarzer Verzierung gestohlen.

Kreis Pogegen
Sportfest in Wittupönen

Der Sportverein Cullmen, dem die gesamte Jugend der Umgegend angehört und der bereits 100 Mitglieder zählt, beabsichtigt, am kommenden Sonntag, dem 19. September, ein Sportfest im Saale des Herrn Silbermann-Wittupönen zu feiern. Die für diesen Sonntag angelegten Fußball-Punktspiele der Vereine:

Cullmen-Gudden (BI) in Cullmen, 12 Uhr,
Schiedsrichter Laugargen.
Laugargen-Kreuwöhnen (BI) in Cullmen, 12,40
Cullmen-Gudden (AI) in Cullmen, 13,20 Uhr,
Schiedsrichter Pogegen.

* Versammlung des Frauenvereins. Am Mittwoch hielt der Frauenverein eine Monatsversammlung im Germantahotel ab. Nach gemeinsamer Kaffeetafel wurde über die Mitwirkung der Mitglieder bei dem am 28. September in Werden stattfindenden Kreismissionsfest gesprochen, wobei von den Frauen für die Mission Kaffe und Kuchen verkauft werden sollen. Nach Erledigung anderer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

* Bannernagelung des Arbeiter-Gesangvereins. Am kommenden Sonnabend veranstaltet der Arbeiter-Gesangverein Heydekrug im Germania-Hotel eine Nagelung des neuen Banners. Verschiedene Vereine haben dem Arbeiter-Gesangverein bei der Einweihung des Banners Nägel mit Inschriften gestiftet, die jetzt an das Banner geheftet werden sollen. Die Bannernagelung ist mit einer kleinen Feier, die abends um 8 Uhr beginnt, verbunden.

Kirchenzeitel

Baptistengemeinde Heydekrug. Sonntag, 10 Uhr, Sonntagsschule, 4 Uhr Gottesdienst, Schafniz-Memel. Mittwoch, 7,30 Uhr Gebetsstunde. Prädikts: Sonntag, 1 Uhr, Gottesdienst. Wilteten: Sonntag, 9,30 Uhr, Gottesdienst.

Cullmen-Laugargen (BI) in Cullmen, 14,00 Uhr, Schiedsrichter Kreuwöhnen. Pogegen-Cullmen (AI) in Cullmen, 14,40 Uhr, Schiedsrichter Gudben. Kreuwöhnen-Gudben (BI) in Cullmen, 15,20 Uhr, Schiedsrichter Cullmen.

Es ist mit einer reagen Beteiligung von Kette zu rechnen, da das idyllisch gelegene Kirchdorf Wittupönen gute Verbindungsstraßen besitzt. Außerdem hat der Sportverein Cullmen für eine flotte Unterhaltung und Tanzkapelle gesorgt und bei der Verlosung sollen viele schöne Gewinne zu gewinnen sein.

Einbrecher stehlen 625 Lit

In einer der letzten Nächte wurde bei dem Besitzer Seidler-Mischpette in bei Rattfischken ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher haben eine Fensterhebe herausgenommen und sind in einen unbewohnten Raum des Hauses, einen früheren Laden, eingeklettert, von wo sie auf den Boden gelangt und dann auf einer zweiten Treppe in den Hausflur der Wohnräume hinuntergeklettert sind. Die Langfinger, scheinbar mit der Vertilichkeit vertraut, haben die Tür zur Wohnung, welche von innen so gar mit einer Kette gesichert war, gemachtfest geöffnet. Aus den Schränken haben sie sämtliche Kleidungsstücke herausgenommen und nach Wertfächern durchsucht, wobei ihnen 575 Lit Bargeld, bestehend aus einem 500-Lit Schein, einem 50-Lit Schein, drei 5-Lit Scheinen, zehn 1-Lit Scheinen und 22 Reichsmark in Silber und Schmuckstücke in die Hände fielen. Unter den Schmuckstücken befanden sich zwei goldene Ohringe, von denen einer die Gravur D. S. 1888, der andere S. S. 1908 trug, ein Aluminiumring mit rotem Stein, in den der Name Hindenburg eingraviert war und ein Paar goldene Ohrringe mit blauen Steinen, die einen beträchtlichen Wert hatten. Neben dem ausgedienten Zimmer schlief Frau Seidler, die jedoch nichts gemerkt hat. Die Täter sind auch im Zimmer des Herrn Seidler, der im anderen Ende des Hauses schlief, gewesen und haben so gar dessen Kleider, die auf einem Stuhl neben dem Bett lagen, nach Wertfächern durchsucht, aber nichts gefunden. Es besteht der Verdacht, daß die Einbrecher, die nur auf Diebstahl von Wertfächern ausgegangen sind, mit Vertilichungsmitteln in gearbeitet haben. Im Interesse der allgemeinen Sicherheit sollte jetzt jeder auf verdächtige Personen achten, insbesondere auf solche, die 500 Lit wechseln oder in Zahlung geben wollen und sofort die Polizei benachrichtigen.

* Wieder ein Fahrraddiebstahl. Dieser Tage wurde einem Kutscher des Besitzers Jurfat-Kupeln ein Fahrrad, das er im gleichen Ort vor einer Hausflur stehen gelassen hatte, entwendet. Es handelt sich um ein gebrauchtes Herrenfahrrad, Marke „Mifa“, mit schwarzem niedrigem Rahmen, gelben Felgen und schwarzen Streifen und roter Verzierung.

Abseits der lauten Straßen / Roman von Fritz Gantzer

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Fünfunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Aber nur beim Beginn seines Lebens hatte sie sich von heimlichen Mißfallen erfasst gewußt. Als der Niedwangersepp schon nach ein paar seiner langatmigen Sätze Dieter Vels als die Person nannte, von der die schlimmsten Geschichten im Umlauf seien, war Eva sofort brennende, aber auch zugleich angstvoll erregte Aufmerksamkeit gewesen.

Das klappernde Geräusch des Wagens hatte nach Erledigung der schnellen Fahrt das Stüd bergab sein Ende gefunden. Es ging wieder gemächlich voran und die Unterhaltung zwischen den beiden Insassen konnte nun, von Störungen nicht mehr beinträchtigt, ihren Fortgang nehmen.

Eva drängte es, vor allen Dingen endlich etwas Bestimmtes, Tatsächliches zu hören. „Der Spaken Pfeifen verheißt ich nicht, Vater Sepp“, sagte sie mit leicht ärgerlichem Beiklang in ihrer etwas erregt zitternden Stimme. „Ich bin nicht vogellangfandig, so wenig ich das Gras wachsen höre. Und ich kann mir auch aus Ihren Andeutungen und geheimnisvollen Redemendungen keinen Vers machen. Im Dunkel rennt man sich den Kopf ein.“

Sie sprach absichtlich viel, suchte absichtlich nach launigen Ausdrücken, weil sie ihre Unruhe überwinden, die Sache sich selbst als harmlos hinzustellen suchte, noch ehe sie davon gehört. Klatsch dachte sie. Aufgebauhter Kleinadmittatrat! Was kann man schon groß von schlimmen Geschichten über ihn wissen, von ihm, der vor ein paar Wochen fremd in dieses Nest gekommen?

Die Wribbels sollen ja wohl eine hübsche Tochter haben. Da wird man von ihm und von ihr einen Roman zu schreiben wissen, weil sie ihm vielleicht den Kaffee in das Zimmer stellt.

„Jawohl, Fräulein Doktor,“ hob nunmehr der Niedwangersepp bedächtig an, knallte wiederholt mit der Peitsche und lächelte pfiffig, „im Dunkel rennt man sich Denken an den Kopf. Soll wahr sein. Und wenn einer in der allerletzten Finsternis daherläuft, daß er die Hand nicht vor Augen sieht, dann löst er sich's Köpfele an 'ner Zuchthausmauer.“

„Was soll das heißen?“ fragte Eva streng und füßte ihr Herz hart und trugne schlagen. „Das ist immer noch verheißt und von hinten herum geredet.“

„Von vorne her lautet's geradeweg, daß dieser Doktor Vels eben — nun ja, es schenkt — aber da es gesagt sein soll, eben im Zuchthaus gefessen hat.“

Eva spürte einen harten Stoß gegen ihr Herz. Des Tannenwaldes Frühlingslichter leuchteten nicht mehr wie flammende Kerzen. Das Sonnenlachen war tot. Die Welt ringsum hatte ein graues Antlitz. Trostdem lächelte Eva. Wahnsinn! Wahnsinn war das! Ein blödes Märchen für einen, den man fürchten machen wollte.

„Wer hat Ihnen denn diesen Vären aufgebunden?“ fragte sie, noch immer unter dem ihr selbst nicht zum Bewußtsein kommenden Lächeln. „Doktor Vels im Zuchthaus? Eine infame Fügengeschichte!“

„Sagen S' mit Bedacht, Fräulein Doktor,“ warnte der Berichterstatter auf dem Vord. „Sie könnten mit der Dürigkeit ins Naderen geraten. Denn der Herr Bürgermeister hat's seinem Dorle ins Ohr geblaten, das Dorle hat's der Barb, der Magd, zu wissen gegeben, und die Barb ist der Polanenengel für Wesslingen gewesen. Seitdem weißens's befagte Spaken. Nur Sie sind noch wie ein neugeborenes Kindel. Wissen, wie mein Anton das immer gesagt? Noch wie eine in den schlimm-

sten Windeln... Na, so hit doch, Schimmel! Macht wohl schon dein Stallkästle auf der Straßen!“

Eva schwieg. Sie kam nicht über sich selbst hinaus, Sie fand keinen Gedanken. Die Dunkelheit und Leere ringsum waren in ihre Seele gefroren.

Endlich raffte sie sich zurecht. Vermochte endlich, ton- und inhaltslos in der Stimme, zu fragen, welcher Art das Vergehen gewesen sei, daß das Zurüstbare zur Folge gehabt.

„Es wird derviel darüber geschätzt. Die einen meinen, der Doktor habe einen Werd begangen. Andere wollen wissen, er sei meineidig geworden. Schließlich plauschen noch weitere von Gels, das andere gehört. Und die Watterriedern vom Gugelberg, was eine der Hellsten ist mit der Gels und dem Gips, hat's erzählt, daß der Doktor Vels seine eigene Frau um die Ede gebracht mit Gift.“

„Pfui!“ empörte sich Eva voller Abscheu. „Pfui, diese gemeinen Klatschgeschichten! Es ist ja nicht auszubedenken, was zusammengekommen wird. Und nicht wahr, Vater Sepp, nun ist Schluss davon. Ich will nichts mehr hören. Kein Wort mehr. Erzählen Sie vom Schimmel, von Korbschlechten, von Ihrer dicken Sorf, ganz gleich wovon. Nur von diesen Fügengeschichten über Doktor Vels, meinem Kollegen, kein Wort mehr. Ich dulde das nicht!“

Gottchen doch! Warum erbotest sie sich so! Hatte er schuld, daß es zum Neben darüber gekommen war? War sie es nicht gewesen, die geböhrt und gefragt und alles wissen gewollt? Und nun, da sie es wußte, alles sie in ein ganz anderes Horn? Warum denn nur? Was hatte sie denn davon, ob er gefessen oder nicht? Und das Wofür konnte ihr doch erst recht gleichgültig sein. Um ander Leute Dred hielt man sich die Nase nicht an. Nur der eigene Hauf...

Da aber der Niedwangersepp von Anton Delschlager her an Gehorsam gewöhnt war, das Maul

gehalten hatte, wenn sein Anton ihm das befohlen, so wurde es ihm nun nicht schwer, der Nichte als Nachfolgerin — auch Nachfolgerin in der Ausübung der Kommandogewalt — Gehorsam zu beweisen.

Er schwieg. Schwieg in völligem Stummsein. Auch die zur Auswahl gestellten Gesprächsstoffe ließ er unbeachtet. In allgewohnter Haltung — trumm und mit gesenktem Kopf, die Peitsche wie ein Gewehr über die Schulter gelegt, daß der Lederriemen dem leuchtigen Fahrgast dicht vorm Gesicht baumelnd hin- und herfuhr — saß er auf dem Vord und spann sein heimliches Garn.

Eva hatte sich mit starker Willenskraft zur Ruhe gezwungen. Aus der Unzahl der durch die Stadt schwirrenden Gerüchte über die Veranlassung der Zuchthausstrafe ergab sich doch wohl zur Genüge, daß niemand etwas Wirkliches wußte, daß halbose Uebertreibungen und Entstellungen an der Börse des Klatsches gehandelt wurden und daß daher wahrscheinlich auch das „Zuchthaus“ eine erlogene Sache war.

Jedenfalls — und das erkannte Eva schon aus reinem Standesinteresse als ihre unbedingte Pflicht — ganz zu schweigen von tieferen, geheimen Bindungen... war es nötig, Klarheit in diesen dunklen Gerüchteschwall hineinzubringen. Sie beschloß daher, sofort nach ihrer Rückkehr den Bürgermeister aufzusuchen und von ihm als dem der ihr als Urheber des Gerüchtes von Sepp genannt war, Aufklärung zu erbitten.

Von ihrer anfänglichen unglücklichen Stimmung war nicht völlig befreit, aber doch wesentlich beruhigt, ja, wohl gar sich in feiterer Zuversicht wissend einem üblen Gerücht besitzigend zu Reibe rücken können, gab sie dem Niedwangersepp den Auftrag, sie bis zum Rathaus zu fahren...

Was dieser, stumm das weiße Haupt mit den spitzen Hüttelein neigend, zu tun vermag.

(Fortsetzung folgt)

Achtung - Taifun unterwegs!

Wenn „Gotteswind“ über Land und Meer rast

Immer wieder bringen aus dem Fernen Osten die fürchterlichen Nachrichten vom Auftreten eines gewaltigen Taifuns nach Europa. Selten allerdings sind die Wirkungen eines Taifuns von so verheerender Gewalt gewesen wie letzthin, als der Hafen von Hongkong heimgekehrt wurde. Dies war für viele um so überraschender, weil seit sehr langer Zeit bereits ein Taifun-Warndienst vorhanden ist, der mit fast unfehlbarer Sicherheit das Herannahen eines Taifuns voraussagt.

Taifun-Warndienst über die ganze nördliche Erdhälfte

Der Taifun-Warndienst erstreckt sich im Fernen Osten über die ganze nördliche Erdhälfte. Bekanntlich nehmen die Taifune ihren Ausgang etwa von der Inselgruppe der Philippinen her, von wo aus sie sich dann in nordwestlicher oder nordöstlicher Richtung, niemals jedoch nach Süden, fortbewegen. Der Taifun-Warndienst verfügt insgesamt über 250 Stationen, von denen die wichtigste in Sikkawat bei Shanghai ist. Diese Stationen sind mit den modernen Nachrichtenmitteln ausgestattet und stehen untereinander in ständigem Nachrichtenaustausch. Sobald das Aufkommen eines Taifuns festgestellt, ergreifen ihre Warnungen an alle Küsten und alle auf hoher See befindlichen Schiffe.

Wie man das Herannahen eines Taifuns feststellen kann? Nun, vor allem durch genaue Beobachtung seines ständigen Herbes, der Inselgruppe der Philippinen. Dann aber geben heute auch die meteorologischen Meßinstrumente eine in jeder Hinsicht verlässliche Auskunft. Die Stationen arbeiten selbstverständlich nur mit wissenschaftlich einwandfreien Methoden.

Die Eingeborenen der von Taifunen hauptsächlich heimgeführten Gegenden haben allerdings noch andere Mittel, um das Herannahen eines Taifuns erkennen zu können. Sie stellen die drohende Gefahr aus einer bestimmten Kränkelung des Wassers, einem besonderen „Geschmack“ des Windes, einer etwas absonderlichen Veränderung an den Vananenständen fest. Diese Methoden sind zwar für die Wissenschaft nicht sehr überzeugend. Tatsache ist es indes, daß die Eingeborenen oft auf Wochen im voraus einen Taifun richtig zu prophezeien wissen.

Kann man einem Taifun entgehen?

Die Frage liegt nahe, ob es denn überhaupt einen Sinn hat, solche Taifunwarnungen ergreifen zu lassen. In den Berichten über den letzten Taifun, der Hongkong heimgekehrt hat, war zu lesen, daß er eine Geschwindigkeit von 180 Stundenkilometern hatte. Da wäre es doch also einem Schiff unmöglich, sich rechtzeitig aus der Gefahrenzone zu entfernen?

Diese Angaben stimmen nicht. Es ist schon richtig, daß der Taifun eine rasende Drehgeschwindigkeit hat, und hierin wird man auch der Angabe von den 180 Stundenkilometern unbedenklich glauben dürfen. Aber dabei handelt es sich eben um die Drehung des Wirbelwindes und seine eigene Wucht. Diese Drehung ist allerdings von so rasender Geschwindigkeit, daß ihr nichts gewachsen ist. Die Fortbewegung des rasenden Wirbelwindes erfolgt dagegen mit weitläufiger Geschwindigkeit. Genaue Messungen haben ergeben, daß die Fortbewegungsgeschwindigkeit niemals über 20 Stundenkilometer hinausgeht. Das bedeutet also praktisch, daß jedes Dampfschiff, wenn es nur rechtzeitig gewarnt wird, sich einem herannahenden Taifun entziehen kann. Auch Segelschiffe werden unter Ausnutzung der Winde, die am Rande eines Taifuns zu entstehen pflegen, fast immer in

der Lage sein, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Die gewaltigen Verwüstungen, die der letzte Taifun in Hongkong angerichtet hat, finden ihre Erklärung daher nur in der Vermutung, daß diesmal der Taifun-Warndienst nicht richtig funktioniert hat, und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die gegenwärtigen Unruhen im Fernen Osten hieran die Schuld tragen.

Taifun als Segenspende

So furchtbar die Wirkung eines Taifuns auch ist, so sieht doch der Mensch des Fernen Ostens in einem Taifun nicht nur das Grauen und Entsetzen, sondern auch eine segenspendende Naturerscheinung. Das erscheint auf den ersten Blick hin recht merkwürdig, findet aber alsbald eine sehr natürliche Erklärung.

Taifune treten bekanntlich nur in den sehr heißen und regenarmen Sommermonaten, mei-

stens zwischen April und September auf. In ihrem Geleite ist stets ein wolkenbruchartiger Regen, der meistens tagelang anhält. Und dieser Regen ist es, den die Eingeborenen begnügen. Dafür nehmen sie eben auch gern die zerstörenden Wirkungen eines Taifuns in Kauf.

Die tropische Hitze der regenarmen Sommermonate hat außerdem vielfach große Seuchen, wie Cholera und Typhus, im Gefolge. Auch die Gefahr dieser Seuchen werden daher durch einen Taifun mit seinen gewaltigen Regengüssen stark vermindert und vielfach überhaupt ausgerottet — ein Grund mehr für die Eingeborenen, im Taifun etwas durchaus Segensreiches zu sehen.

Einmal übrigens hat ein Taifun auch in die Weltgeschichte eingegriffen. Das ist jetzt allerdings mehr als 700 Jahre her. Damals bedrohte eine Flotte von 3500 Schiffen mit 100.000 Mann Besatzung, die der Mongolenkaiser Kublai ausgesandt hatte, das japanische Inselreich. Jede Rettung schien unmöglich. Aber ein Taifun griff ein und zerstörte die gewaltige Flotte, ehe sie landen konnte, und noch heute erzählen sich die Bewohner der japanischen Küstentüme, wie einstens der Gotteswind die Feinde des Kaiserreiches auseinandertrieb — ein sichtbares Zeichen des Segens, den der Himmel dem Reiche spendete...

Nachtwandler hört keinen Anruf?

Wasserwanne am Bett — Von Farbenblindheit und Farbenheilkunde

Vor einiger Zeit ereignete es sich in Paris, daß ein Universitätsprofessor, der Defan der philosophischen Fakultät an der Sorbonne, in einer mondheilen Nacht entdeckte, daß er sowie seine Frau und seine vier Kinder — Nachtwandler waren. Die Familie fand sich gegen drei Uhr morgens im Nachthemd um den Kaffeetisch sitzend. Eine der beiden Töchter des Professors hatte beim Aufstehen einen schweren Stuhl umgeworfen, der einen hohen Spiegel zu Fall brachte. Von dem klirrenden Lärm erwachte die ganze Familie und entdeckte so ganz zufällig ihr Leiden, das ihr vielleicht sonst noch lange verborgen geblieben wäre. Alle sechs Personen begaben sich in ärztliche Behandlung, und das psychologische Institut in Paris stellte fest, daß in der Familie des Professors das Nachtwandeln eine Erbanlage war. Der Gelehrte, der selbst eine Nachtwandlerfamilie entkamme, hatte seine Base geerbt, und so wurden auch die vier Kinder von diesem seltsamen, der medizinischen Wissenschaft immer noch Rätsel aufgebenden Leiden, befallen.

Das Pariser Psychologische Institut hat sich seit vielen Jahren ganz besonders mit der Beobachtung von Nachtwandlern beschäftigt. Es ist nach den Untersuchungen zahlreicher Fälle als ein weitverbreiteter Irrtum zu bezeichnen, daß Nachtwandler, die in ihrem Schlafzustand häufig die schwierigsten Klettereien ausführen, durch Anruf oder Beleuchtung sehr leicht aus ihrem Zustand aufzuwecken sind und daß man sie gefahrlos, wenn man sie während ihres Umherwandels anspricht. Die Beobachtungen haben vielmehr gelehrt, daß sogar beharrliche Weckergeräusche im allgemeinen mislingend, sicher Rärm entsteht, zu dessen Erzeugung niemals eine menschliche Stimme ausreicht. Dagegen hat es sich gezeigt, daß Nachtwandler viel mehr als auf Licht- und Schallreize auf den Kältereiz reagieren. Man bringt sie häufig zum Erwachen, indem man ein nasses Kissen oder eine mit Wasser gefüllte Fußbadewanne neben das Bett stellt. Wie sehr aber dieses merkwürdige und unheimliche Leiden den davon Betroffenen mit dem Wunsch erfüllt, instinktiv allem aus dem Wege zu gehen, was den Zustand des Nachtwandels unterbrechen könnte, zeigt eine Reihe von interessanten Versuchen, die das Pariser Psychologische Institut an Nachtwandlern unternommen hat.

Man stellte einem Kranken, der stets das Bett

von der linken Seite aus zu verlassen pflegte, an die linke Seite eine mit kaltem Wasser gefüllte Wanne. Drei Nächte erwachte der Nachtwandler auf diese Weise im selben Augenblick, da er sein Bett verlassen wollte. In der vierten Nacht trat er ganz instinktiv und ohne jegliches Bewußtsein seine nächtliche Reise von der rechten Seite des Bettes aus an, wo er kein Hindernis vorfand. Die merkwürdige Gewohnheit des Nachtwandels ist psychologisch nur schwer zu erklären. Man unterscheidet nach den neuesten Forschungen drei Gruppen von Nachtwandlern. Bei der ersten Gruppe tritt das Nachtwandeln als Begleiterscheinung einer schweren Krankheit, etwa der Epilepsie oder Schizophrenie, auf und tritt besonders häufig bei Jugendlichen in Erscheinung. Mitunter sind es aber auch Störungen des Stoffwechsels, der inneren Sekretion, vor allem der Schilddrüsenaktivität, die Nachtwandeln im Gefolge haben.

Die zweite Gruppe umfaßt Menschen, die geistig und körperlich völlig normal sind und nur das Nachtwandeln als eine unerklärbare Besonderheit an sich haben. Zu dieser Gruppe gehört auch der eingangs erwähnte Pariser Universitätsprofessor. Hier ist das Nachtwandeln nicht von einer besonderen seelischen Veranlagung oder von einer körperlichen Erkrankung abhängig, es tritt vielmehr als selbständige Erscheinung auf und ist häufig eine erbliche Veranlagung. Die größte Gruppe der Nachtwandler aber bilden jene Menschen, die eine besondere psychopathische Veranlagung haben und deren seelisches Gleichgewicht gestört ist, ohne daß sie deshalb geisteskrank wären. Es sind Menschen, deren Willens- und Triebmenschen entpuppen. Es sind Menschen, die sozusagen von zwei voneinander vollkommen verschiedenen Wesen beherrscht werden, denn im normalen Zustand wissen sie nichts von ihrem nächtlichen Tun.

Nicht minder interessant sind auch die Untersuchungen der modernen Wissenschaft über Farbenblindheit. Auch die Ursachen dieses Leidens sind bis heute rätselhaft geblieben, wiewohl man neuerdings geneigt ist, die Farbenblindheit als eine Ernährungsstörung zu betrachten. Dafür sprechen einmal die Tatsache, daß die Farbenblindheit während des Krieges und der Nachkriegsjahre sehr stark zunahm, während sie in ertaunder Weise

wieder zurückging, je weiter wir uns von den Kriegsjahren und ihren Folgen entfernen, und weiterhin die Beobachtung, daß unter Menschen in dürftigen Verhältnissen die Zahl der Farbenblinden relativ weit größer ist als in bessergestellten Kreisen.

Andererseits hat man in jüngster Zeit einen neuen Zweig der Medizin, die „Farbenheilkunde“, entwickelt, die zeigt, daß Farben auch als eine Art „Medizin“ wirken. Erst unlängst wurde in Wien über einen ertaunderlichen Fall dieser Art berichtet. Ein durch Verschüttung geschämter Mensch, der besonders durch die schlechte Haltung seines Kopfes behindert war, wurde durch Räume mit verschiedenfarbigen Wänden geführt. Selbstamerweise verbesserte sich der Zustand der Lähmung ganz erheblich beim Uebertragen in ein grünes Zimmer, wo sich die Krampfstarre des Halsmuskels löste und sogar Gehversuche von Erfolg begleitet waren. Als der Patient in einen roten Raum zurückgeführt wurde, verschlimmerte sich sein Zustand sofort wieder. Solche Versuche sind von ertaunderlichen Wissenschaftlern wiederholt gemacht worden, so konnte man im Londoner Universitätskrankenhaus einen Menschen mit Hilfe einer Farbstoffeinspritzung vor dem sicheren Tod durch Phosphorvergiftung retten, während man in einem Wiener Spital erst unlängst einen Patienten, der mit einer schweren Leuchtgasvergiftung eingeliefert wurde, durch eine versuchsweise Einspritzung von Methylenblau in die Adern am Leben erhalten konnte. Die seltsame Wirkung des Farbstoffes beruhte darauf, daß den roten Blutkörperchen, die durch die Gasvergiftung keinen Sauerstoff mehr aufnehmen konnten, durch das Methylenblau, das den freien Sauerstoff aus dem menschlichen Körper abspaltet, eine Art künstliche Sauerstoffatmung zugeführt wurde.

Polnische Staatsbahn um mehrere 100 000 Zloty geschädigt

Seltamer „Dienst am Kunden“

Kattowitz, 16. September. Die polnischen Eisenbahnbehörden sind in Ostoberhessen einer großen Betrügerei auf die Spur gekommen, die die polnische Staatsbahn während der letzten Monate um riesige Beträge geschädigt hat. Den ganzen Umfang des Schadens hat man noch nicht feststellen können. Man schätzt den Betrag, um den die Eisenbahn betrogen wurde, vorläufig auf mehrere 100.000 Zloty. In den Bahnbezirken Sosnowice und Gieschichau mangelte es während der letzten Monate ständig an Güterwagen, obgleich der Wagenbestand dieser Bezirke wegen der immer höher gemordenen Anforderungen der ostoberhessischen Industrie wesentlich verstärkt worden war. Trotz des ständigen Wagenmangels, der auf einen größeren Betrieb als zu normalen Zeiten schließen ließ, wurde in den Hauptklassen des Sosnowicer und des Gieschichauer Bahnbezirks festgesetzt, daß immer weniger Frachtgelder eingingen. Schließlich wurden besondere Bahnrevoren eingesetzt, die diese eigenartigen Zustände untersuchen sollten.

Nach monatelangen Bemühungen ist es jetzt gelungen, die Angelegenheit aufzuklären und einer weit verzweigten Betrügerei auf die Spur zu kommen. In Gieschichau wurden festgestellt, daß sie mit Großhändlern zum Schaden der Bahnwartung zusammengearbeitet haben. Wenn Güterwagen mit Waren ankommen, bei denen eine Preissteigerung zu erwarten war, dann ließen die Bahnbeamten auf Wunsch der Großhändler die Wagen unausgeladen auf den Bahnhöfen stehen und erhoben nur die Hälfte der tariflichen Standgelde.

Außerdem haben die Beamten die Frachten für Kohlenlieferungen aus den ostoberhessischen und den angrenzenden Dombrowaer Kohlenrevieren eigenmächtig ermäßigt. Für diesen eigentümlichen „Dienst am Kunden“ bekam jeder Beamte von den Großhändlern bis zu 1000 Zloty monatliche Belohnung. Insgesamt sind mehr als 100 Personen in die Betrügereien verwickelt.

Das Goldstück / Erzählung von Peter Esten

„Wir berichteten bekanntlich“, so las man in einer örtlichen Zeitungsnote, „vor einigen Tagen von dem Verschwinden des Lehrlings Friedrich M., der wegen eines Diebstahls aus seiner Lehrstelle entlassen worden sei und seither vermisst werde. Heute hat man die Leiche des Jungen unterhalb der Fähre aus dem Fluß gefischt. Der Fall ist um so tragischer, als wie sich einwandfrei herausgestellt hat, der freiwillig aus dem Leben geschiedene zu Unrecht aus dem Last gelegten Vergeltens bezichtigt worden ist. Der Zwanzigmarsch, den er auf seiner Arbeitsstelle entwendet haben sollte, war nämlich in der Küche, in der Friedrich M. zusammen mit einem Gefellen beschäftigt gewesen war, von einer Hausangestellten in einer Schublade wiedergefunden und war augenscheinlich nur verlegt worden.“

Die Zeitung mit dieser erschütternden Meldung ging abends am Stammtisch einiger Handwerker von Hand zu Hand, und die Empörung über die Leichtfertigkeit, die den erbliebenden jungen Menschen in eine Verzeihung getrieben hatte, aus der er als einziger Ausweg die Flucht aus dem Leben fand, erging sich in Urteilen, deren Härte der Ungeheuerlichkeit und Sinnlosigkeit dieses Schicksals und den Umständen seiner Entfesselung entsprach. Der und jener hatte überdies Friedrich von Ansehen gekannt und schilderte ihn als einen braven, durch eine harte häusliche Zucht etwas verängstigten Burschen, und über dieser Beschreibung erkund vor dem inneren Auge der Bewährten und ihrer Zuhörer das Grauen, das den Jungen gepackt haben mußte, als er im Dunkel des Abends in den nebeligen Wiesen am Fluß herumirrte und schließlich den Sprung in die Wellen tat.

Wie immer, wenn von aufwühlenden Menschenschicksalen die Rede ist, fühlte sich am Stammtisch der Handwerkermeister der und jener versucht, aus seinem eigenen Leben Fälle hervorzutramen, die er unterlebt hatte und die dem des Friedrich M. mehr oder minder ähnlich sahen. Nur daß sie glimpflicher endeten und den wirklich Geschickelten oder zu Unrecht in die Gefahr der Schande Getriebenen ein Ausweg gelassen wurde, der ihnen nicht den Preis des Lebens abforderte.

Schließlich steuerte auch der Schlossermeister Supper ein Erlebnis bei. „Dieses Ende eines armen Teufels“, begann er, „wird in mir die Erinnerung an ein Erlebnis, das ich selber in jungen Jahren hatte. Nur daß es damals nicht um einen

verlegten Zwanzigmarsch ging, sondern um ein Zwanzigmarschstück, das mit Willen und Absicht gebraucht wurde, um junge Menschen in Versuchung zu führen und ihre Redlichkeit zu erproben.“

„Erzählen“, hieß es, „erzählen...“

„Gern“, sagte Meister Supper, „aber wenn ich's tue, dann beleihe nicht, um mich zu brüsten, weil ich damals diese Versuchung bestand, der bestimmt auch keiner von euch erlegen wäre, sondern um zu zeigen, wie leicht die gefestigte Vollkommenheit des Alters es in einer vielleicht wohlmeinenden und doch recht gefährlichen Absicht über sich bringt, der Jugend Fallstricke zu legen. Nur um sich zu vergewissern, ob man ehrliche oder unehrliche Menschen um sich hat.“

Ich hatte, als ich das damals erlebte, etwa die Hälfte meiner Lehrzeit hinter mir. Ein Gefelle meines Meisters war ein Tischler; ein kleiner dunkelhaariger Mensch mit stechenden Augen. Skrezeck hieß er. Mit ihm hatte ich eines Tages Reparaturarbeiten auszuführen. Für einen Fabrikanten, in dessen Geschäftshaus einige Heizungsrohre auszuwechseln waren. Ein mächtig großes Treibhaus war es, mit allerlei fremdartigen Blattpflanzen und Blumen, von denen ich die meisten bis dahin nicht einmal in den Schaufenstern der Blumenhandlungen gesehen hatte. All diese fremdländischen Blumen füllten das Glashaus mit einem Duft, der einem den Kopf wirbeln machte. Einmal kam — es war am Nachmittag kurz vor der Vesperpause — eine weißhaarige alte Dame zu uns herein, erkundigte sich artig nach dem Stand unserer Arbeit, hieß uns recht vorsichtig zu Werke gehen, damit keine ihrer „Blumenliebhaber“, wie sie sich ausdrückte, zu Schaden käme und erwählte beiläufig, daß unser Meister einen weiteren recht ansehnlichen Auftrag zu erwarten habe, wenn die Arbeit, mit der wir jetzt beschäftigt seien, zur Zufriedenheit ausfalle. In der Villa dort drüben müssen nämlich die altmodische und untaugliche Heizung noch vor dem Winter durch eine neue ersetzt werden. Dann sah die Dame ein Weibchen mit einer Häfelarbeit an dem von einer mächtigen Palme überröhlten Tischchen und verschwand gleich darauf ebenso lautlos wie sie gekommen war, wieder nach draußen.

Wer beschreibet nun unser Erstaunen: als wir nachher in der Vesperpause, unsere Butterbrote in der Hand, uns die grünen und blühenden Herrlichkeiten in Töpfen, Kübeln und Steintrögen anschauen, sehe ich auf dem Tischchen, bei dem vorher die alte Dame gesessen hatte, neben einem offenen

Kästchen mit Strick- oder Häfelgerät ein Goldstück liegen. Im gleichen Augenblick hat es auch der Gefelle entdeckt und blitzschnell sich seiner bemächtigt. „Wahrhaftig“, stellt er fest, „ein richtiges Zwanzigmarschstück. Na ja, so reiche Leute haben es ja wohl dick, sonst ließen sie ihren Mammon nicht so achtlos hier herumliegen. Aber nicht wahr, Kleiner“, wendete er sich mit einem frechen Lachen an mich, „so was wissen wir beide besser aufzuheben.“ Und steckte das Goldstück flugs in die Westentasche.

„Du willst doch nicht...“ entrückte ich mich ehrlich. „Aber natürlich machen wir fippe“, versichert er grinsend. „Du kriegst heute abend fünf Mark davon ab. Ich denke doch, das nennt man ehrlich teilen.“ Da packt mich der Born: „Entweder legst du das Geld sofort wieder an seinen Platz, oder ich laufe in die Villa hinüber und erzähle es.“

„So einer bist du“, sagt er da und pfeift durch die Zähne. „Ein Angeber also! Na warte, Freundchen, dir werde ich's noch entrinnen.“ Aber Diebstahl ist doch Diebstahl, verteidige ich mich. „Quatsch nicht“, tut er mich ab und gibt mir einen Stoß in die Rippen, daß ich zur Seite taumele. Ueberhaupt hättest du doch wohl merken müssen, daß das nur Scherzhaft gemeint war. Der Skrezeck ist ein ehrlicher Kerl. Nur seinen Jur muß er manchmal machen.“ Und damit zieht er das Goldstück wieder aus der Tasche und haut es auf das Tischchen. „Du aber, du Dummkopf... Na, warte!“

In den nächsten Stunden habe ich allerlei auszuhalten. Der Gefelle knufft und pufft mich ein ums andere mal, und als er wieder einmal verächtlich lange verkniffelt und sich von mir erwünscht sieht, wie er einen langen gierigen Blick zu dem Tischchen mit der Doppelkrone wirft, haut er ihm eine mächtige Maultschelle herunter. Schließlich geht es langsam auf den Abend zu, und da passiert es nun kurz vor Feierabend, daß Skrezeck mir eines der Heizungsrohre in die Hand drückt und mich mit ihm weggehen will. „Das Ding muß in die Werkstatt, das Gewinde ist nicht in Ordnung. Los, mach dich du fort!“

Wie ich seinem hämischen Blick begegne, ohne ich was er vorhat: er will, wenn ich weg bin, das Goldstück an sich nehmen und, wenn der Diebstahl Weiterungen nach sich zieht, mich verdächtigen! Was dann aber? Der ewig barische Meister, der mich mit Schimpf und Schande davonjagen würde... der Trunkenbold von Stiefvater dabei, der mich alle paar Tage mißhandelte, auch wenn ich nichts verbrochen hätte... kurz, wo sollte ich hin, wenn der Skrezeck mich unglücklich machte? Aber da kommt mir eine Idee und glückliche Eingebung und läßt mich handeln. Ich werfe

dem Gefellen das Rohr vor die Füße, schnelle wie ein Pfeil zu dem Tischchen hin, reißt das Goldstück an mich und renne nach draußen.

„Und laufe der alten Dame, die ich suchen will und die eben aus einem der unbefachten Parwege auf das Treibhaus zukommt, mitten in die ausgebreiteten Arme. Gerade als der Gefelle mit verzerrtem Gesicht aus der Tür des Gewächshaus herausstiebt, um mir nachzusehen.“

„Aber, Junge...“ Junge, was ist denn passiert?“ erkundigt sich die Dame. „Was will man dir?“

„Hier...“ nehmt...“ stammele ich und drücke ihr das Goldstück in die Hand. „Ich fand es drinnen.“

„Er wollte es stehlen“, schrieb der Skrezeck aus der Tür herüber. — „Wer wollte stehlen?“, fragte die Dame zurück. Und als der Gefelle die Sprache nicht wiederfindet, fertigt sie ihn plötzlich mit einer Strenge ab, die ich ihr nicht zugezählt hätte. „Machen Sie schleunigst“, befahl sie dem Skrezeck, daß Sie verschwinden. Und morgen brauchen Sie nicht wiederzukommen. Ich werde mit Ihrem Meister sprechen.“

Und dann ließ sie sich von mir den Vorgang meines Streites mit dem Gefellen berichten. Ich wollte den Skrezeck nach Möglichkeit schonen, aber das ließ sie nicht gelten. „Ich hab es ihm vom Gesicht abgesehen“, schnitt sie meine Entschuldigungen ab, „er ist ein Lügengicht, und Diebe will ich nicht um mich haben. Das Goldstück aber gehört nun dir.“ Ich sträubte mich, es anzunehmen, aber die alte Dame zwang es mir geradezu in die Hand und versicherte mir, dieser Lohn sei ehrlich verdient, denn sie habe das Goldstück absichtlich drinnen im Gewächshaus liegen lassen, um uns auf die Probe zu stellen.

Ich war damals noch sehr jung und beugte mich damit, der Geberin heralich und erfreut zu danken. Daß ich am andern Morgen feilfroß war, zu hören, daß der Skrezeck sich seinen Lohn habe auszahlen lassen und über alle Berge sei, brauche ich wohl nicht erst zu versichern. Das Goldstück versteckte ich dann vor dem Zugriff meines Stiefvaters so geschickt, daß ich zwei Jahre später mit auf die Wanderlust nehmen konnte. Was aber die Art jener alten Dame angeht, so schloß der Meister Supper, „junge Leute auf die Probe zu stellen, so möchte ich sie, so anständig sie es auch gemeint hat, heute nicht gut heißen. Denn man soll es nach meiner Meinung ruhig dem Zufall überlassen, ob er einen Menschen in Versuchung führt oder nicht. Es gibt ihrer für junge Menschen ohnehin genug und man soll sie nicht ohne Not vermehren.“

Und es lag niemand am Stammtisch, der dieser Meinung nicht beigestimmt hätte.

Frau Carla sucht ihren Mann

Kleiner Roman eines tapferen Herzens

Nach Tatsachen erzählt von Clemens Laar

Siebente Fortsetzung*)

Weil übermorgen der große Riegel vorgelegt werden kann, deshalb wird in dieser Stunde überall, wo amerikanische Bohrtürme stehen, in lester Verbissenheit um jeden Liter Erdöl gekämpft. Jeder Liter ist wichtig, denn eines ist allen Admiralen und Kapitänen und Steuerleuten der Petroleum-Industrie längst zum Bewußtsein gekommen: Frieden untereinander gibt es nicht! Der Kampf bis aufs Messer ist nicht mehr abzubrechen. Überleben wird der, der die meisten Reserven an Geld und — an Rohöl haben wird. Sieger wird sein, wer im Augenblick der staatlichen Produktionskontrolle in seinen Tanks das meiste Petroleum hat, der also noch ein wenig länger drücken und unterbieten kann als der Konkurrent. Er wird den Markt erobern.

So steht es aus in diesen ersten Mattagen 1932 in den Staaten, und nur deshalb ist es zu verstehen, daß der kluge und großartige Trygve Dedegaard, der schon längst vergessen hat, daß er vor dreißig Jahren noch Heringe in Stavanger zerteilte, sich von dem elenden, demütigen Sandlanger Ernst Brand sprechen läßt. Trygve Dedegaard ist so groß und breit wie sein Bohrturm. Er ist ein Produzent, hat immer Glück gehabt und wird es auch bei seiner neuen Bohrung hier in New-Mexico haben, und hinter ihm steht ein Bankkonto mit vielen dicken Nullen und ein Eventualvertrag mit der United Oil.

Wer aber ist schon Ernst Brand? Ein Mann, so abseits aller Dinge, daß man ihn für demütig und feige hält, ja für unterwürdig. Ein Mensch, so gebrochen in seinem Glauben an sich selbst und den Sinn seines Schicksals, so freifend nur um eine Idee und einen Gedanken, daß er hart am Rand der Lebensunfähigkeit steht.

Einer, und das gilt hier schließlich allein, der nicht brüllt und auf den Tisch schlägt, der nicht vom Gelbmachen redet, weder sich betrinkt noch des Sonnabends Nachts verstoßen zu der großen Wellblechbarade hinter der Brandstation schleicht, wo bis zum frühen Morgen die Koffergammophone quäken.

Nein, man kann nichts von einem Mann halten, der ewig mit abwesendem Gesichtsausdruck umhergeht und sogar vor einigen Tagen von der Midland, die hier auf eigene Rechnung bohrt, wegen Unaufmerksamkeit entlassen werden mußte. Hatte der Kerl doch tatsächlich die Dampfwinde zu früh gestert, und dadurch war der Bohrkranz von der Welle gebrochen und mußte mühsam im Bohrloch gefischt werden. Zwölf Stunden Zeitverlust.

Den Deutschen schien es noch nicht mal gekümmert zu haben, daß man ihm auch nicht einen blauen Cent seines Wochenlohnes auszahlte.

Jetzt also will dieser Narr oder Träumer, was ja wohl das gleiche ist, den großen Trygve Dedegaard sprechen. Er hat sogar einen Wis gemacht. Er

hat sagen lassen, es stünde alles für Trygve Dedegaard auf dem Spiel.

Trygve weiß zwar nicht, wo ihm der Kopf steht, denn er bohrt an der Grenze seines Welt, seines abgesteckten Konzessionsgebietes, und drüben, keine zweihundert Meter entfernt, fest der Stahl der Midland in den Bauch der Erde, aber Trygve läuft niemals ein Risiko. Auch nicht jenes, daß ein Wis vielleicht Ernst sein könnte.

Wie ein unmäßiger Troll hockt er in seinem Verschlag über einem wilden Wirrwarr von Thermosflaschen und Whiskygläsern, Zeichnungen und Kalkulationstabellen, Vohrechnungen und Frachtbriefen, zierlich vertreten und weniger zierlich zerknautschten Zigarettenstummeln, leeren Schachteln und Konservendbüchsen.

„Na und?“ prüft er durch den Zigarrentumpfen, der ihm aufgebläht wie eine Miniaturpalme im Mundwinkel sitzt.

Er macht ein völlig unbeteiligtes Gesicht und ist auch nur mit einer sehr indirekten Weise aufmerksam. Trygve liebt die Deutschen, weil es eine unumstößliche Tatsache ist, daß sie lüchig sind, und weil es für Trygve keine andere Tugend im Leben gibt. Es ist für ihn in einer gewissen Weise interessant, einmal einem Deutschen zu begegnen, der als völlig wertlos gilt. Ein Schläfer, heißt es von ihm, ein Schlappschwanz. Eigentlich aber sieht er nicht so aus. Im Gegenteil! Es soll einer der dicken Trygve Menschen kennen Lehren.

„Na und?“ „Unter Ihrem Gelände, Trygve Dedegaard, und unter dem der Midland Company liegt ein Oelbassin. Vermutlich ist es so, daß jede von beiden Parteien auf der Hälfte sitzt. Wer zuerst schlägt, hat nach allen Gesetzen der Wahrscheinlichkeit den Vorteil des Druckes. Der andere wird pumpen müssen, braucht Maschinen, muß sie erst herbeschaffen lassen, verliert nahezu vier Wochen und inzwischen sind wahrscheinlich auch schon in Washington die Kontrollgesetze durch und dann wird abgestoppt. Das Vorkommen liegt sehr tief unter einem Schwemmlandstreifen...“

Bis hierher hat Trygve geduldig zugehört. Jetzt wird er böse. „Na und?“ Das weiß ich. Das haben mir schon meine Geologen längst gesagt. Schon vor sechs Wochen.“

„Ich bin noch nicht fertig. Die Lage ist so, nicht wahr, daß die Midland drei Wochen früher angefangen hat zu arbeiten und schon auf zwölfhundert Meter ist und Sie erst auf achthundert. Zwischen zwölf- und dreizehnhundert vermuten die Geologen das Bassin. Sie werden wahrscheinlich das Rennen verlieren, Dedegaard.“

Trygve machte die dicken Fäuste einmal auf und zu. „Na und?“

Wenn der Kerl hergekommen ist, um ihn zu hängen oder höhnische Redensarten zu machen, dann wird er ihn prügeln. Ungeheuerlich und entsetzlich verprügeln. Alle Wut, aller mühsam niedergebückte Ingrimm werden hinter den Schlägen stecken.

schon kennen. Der Mann hier vor ihm steht aus wie ein Mann. Wie einer eben, der gerade einen festen Entschluß gefaßt hat, einen Willen besitzt und im Begriff ist, beides in die Tat umzusetzen.

„Was wollen Sie, Mensch?“ „Ich brauche zehntausend Dollar. Die werden Sie mir geben. Trygve Dedegaard.“

Das klingt gut, denkt Trygve. Der Mann hat ein Geschäft mit mir zu machen. Man muß handeln, man muß ihn drücken. Erst mal muß man ihn klein machen.

„Wozu brauchen Sie zehntausend Dollar, Mann? Sie sind doch ein Schläfer. Sie interessiert doch nichts im Leben. Sie pfeifen doch auf alles und leisten nichts!“

Befriedigt sieht er, wie die Lippen des andern blaß werden und er die Augen zusammenkneift. Gut, Trygve, das hat gesehen.

Ernst Brand fühlt einen leichten Schwindel. Ja, verflucht noch einmal, das hat gesehen. Ihn interessiert nichts mehr im Leben, ihn hat nichts mehr zu interessieren. Er hat verspielt, und wenn auch das Stück primitiver Mannesstolz in ihm drängt, sich vor diesem ekelhaft großartigen Mannsbild da gegenüber zu rechtfertigen, will er doch dem begreiflich machen, an welchen sinnlosen, unermesslichen Dummheiten das Leben des Ernst Brand ein für allemal zerfällt ist.

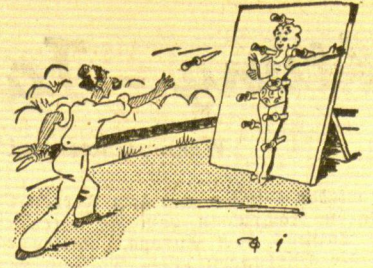
Wie kann solch ein Klotz wie Trygve Dedegaard begreifen, in welchem Abgrund an Panik und Hoffnungslosigkeit, an Verzweiflung und Selbstverneinung, ein allzu empfindsamer, allzu kluger Mann geraten kann? Wie es geschehen mag, daß ein Mann in seiner Verblöndung und einlamen Bitternis mit eigenen Händen das Beste in seinem Leben von sich stößt.

Man muß die Zähne zusammenbeißen und schweigen und seine Schuld tragen, die unermesslich und unauslöschbar geworden ist seit der Sekunde, da er erkannt hat, daß er ohne Not seine Frau aus seinem Leben gestochen hat.

Wie klein und elend der Gedanke, daß sie ihm nicht geglaubt hätte. Wie jämmerlich und rückgratlos die Vorstellung, daß er ihrer nicht mehr würdig war. Wie feige, so schnell seine Selbstachtung zerfließen zu lassen.

Er hat gewußt, daß er unschuldig ist, er hat sich erbarmungslos immer wieder die Frage vorgelegt, ob er nicht doch ein Winziges an Verantwortung trägt bei jenem gemeinen Betrug im Los Angeles-Expres. Er hat sehen müssen, daß selber bei den strengsten, unerbitlichsten Maßstäben nur ein winziges Quäntchen Verantwortung übrigbleibt und er sie vor sich selbst restlos erfüllt, wenn er einen Verlust gutmacht, den direkt oder indirekt oder wie auch immer ein Mensch durch ihn gehabt haben mag.

Nichts bleibt dann übrig, vor dem die unerbittliche Forderung der Selbstachtung zurückschrecken müßte. Nichts bliebe zurück, was auch der übelwollendsten Ausdeutung der Welt nur einen Anlaß eines Vorwurfs geben könnte.



Der Messerwerfer übt...

„Was liest du da?“, fragt er seine Partnerin. „Das ist das neue Buch von Mussolini, 'Lebe das Leben gefährlich!'“

ob ein Mann zu sich selbst Ja sagen kann oder nicht.

Er wird es können, restlos. Das ganze Problem seines Lebens, wenn überhaupt eines bestand, waren zehntausend Dollar, die man zu ersehen hatte.

Und jetzt? Es gab einmal eine Frau, die seine war. Er hat sie fortgeschickt. Es gibt keinen Ruf, der sie zurückholen könnte. Es war wohl schon längst so, und man mußte darum beten, daß sie ein neues Glück gefunden hatte.

Was interessierte den Mann Ernst Brand wirklich noch im Leben?

Zehntausend Dollar. Nichts als zehntausend Dollar. Gerade noch ein Teil hat man zu erreichen, und dann...

„Es geht Sie nichts an, Trygve Dedegaard“, sagte er leise, „wozu ich die zehntausend Dollar brauche. Sie haben nur ein Recht zu fragen, wofür ich sie verlange.“ Wofür?

Für eine Information, die Ihnen bei Rohschätzung ungefähr hundertfünfzigtausend Dollar, das ist das Mindeste, ersparen wird. Sie sind ein ehrlicher Mann, Trygve Dedegaard, und ich hoffe, daß Sie auch ein kluger Mann sind. Wenn Sie mir glauben, werden Sie mir die zehntausend Dollar gern geben.“ „Los.“

Ernst Brand greift in die rechte Jackett-Tasche. Es raschelt etwas und er hält einen Augenblick inne. Dann bringt er einen haselnußgroßen Gesteinsbrocken ans Licht.

„Da.“

„Und was ist das?“ Ernst Brand muß lächeln. „Sie sollen sich schämen, Dedegaard, eine solche Frage zu stellen. Sehen Sie einmal genau hin.“

Dedegaard dreht den porösen, dunkelgrauen Gesteinsbrocken auf der Tischplatte hin und her.

„Aus einem Bohrloch, schäme ich. Stark mit Erdöl durchzogen. Tuffstein, wie?“

„Nein, das ist kein Tuffstein, das ist überhaupt kein Stein. Es ist Schwemmland, den ein unerhörter Druck zusammengedrückt hat, und dieser Druck stammt vom Erdöl.“

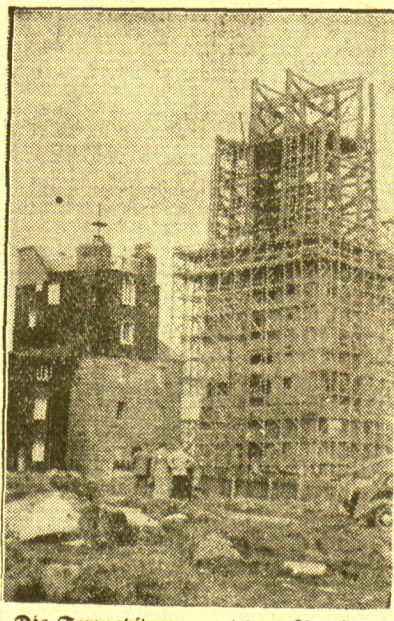
„Woher haben Sie diesen Stein?“

„Das Stück Erde“, sagt Ernst Brand langsam, „habe ich drüben beim Bohrloch von der Midland gefunden. Es liegen noch mehr herum. Es stammt übrigens, das wird Ihnen ja wohl nun klar sein, aus der obersten Decke des Bassins. Kurz, die Midland muß jeden Augenblick kündig werden.“

(Wird fortgesetzt)



Deutsche Jungvolkführer eröffnen die Parade von 26 000 Jungfaschisten. Das Sommerlager Campo Duq wurde in Rom mit einer Parade von 26 000 Jungfaschisten vor Mussolini abgeschlossen. Eine besondere Ehreung wurde den in Italien weilenden 470 deutschen Junavolksführern zuteil, die mit ihrem Musikzug die Parade eröffneten. Die Jungführer wurden durch den Duce herzlich begrüßt.



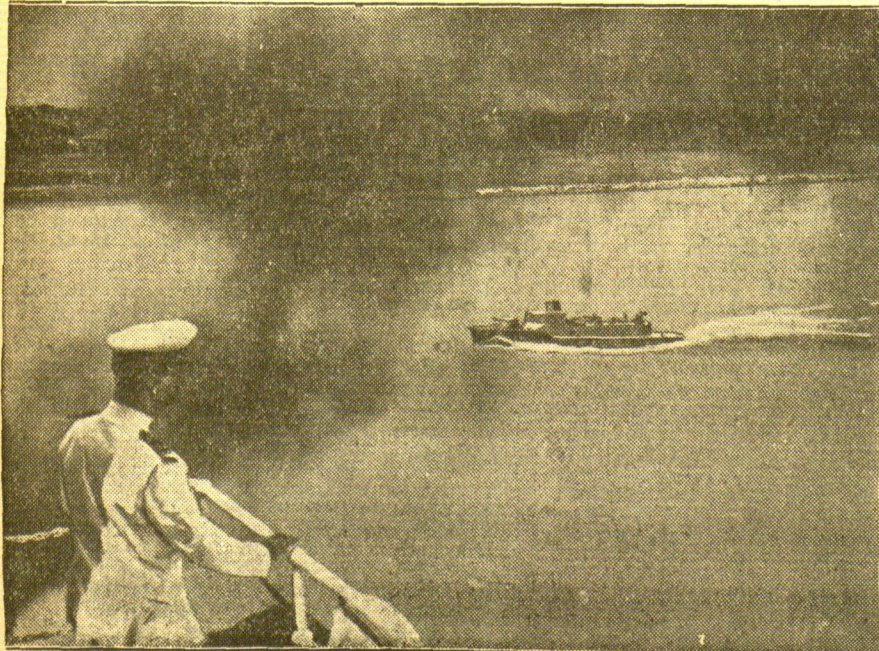
Die Fernsehstation auf dem Brocken

Auf dem Brocken land das Licht der neuen Fernsehstation. Unter Bild zeigt den noch mit dem Baugerüst verkleideten Fernsehturm, der die Weltstadt noch um ein beträchtliches überragt.



Panzerwagen im Kampf

Ein Auschnitt aus den packenden Vorführungen der deutschen Wehrmacht auf dem Zeppelinfeld. — Panzerwagen im Angriff am letzten Tage des Jülicher Paratages der Arbeit.



Karte zu den japanischen Angriffen bei Shanghai

Ein Foto: Japanischer Zerstörer beschießt chinesische Schützengräben

Die Japaner haben an der Shanghai-Front eine heftige Offensive durchgeführt und die gesamte östliche Küstenfront von Shanghai in ihren Besitz gebracht. Bei den Kämpfen spielte die japanische Flotte eine beträchtliche Rolle. Diese Aufnahme, die vom amerikanischen Dampfer „Präsident Lincoln“ gemacht wurde, zeigt einen japanischen Zerstörer bei der Beschießung chinesischer Schützengräben bei Shanghai.

Rechts: Spaniens Delegation in Genf verläßt das Gebäude des Völkerbundes. In der Mitte Ministerpräsident Juan Negarin, links der vormalige Außenminister del Bago sowie Außenminister José Giral.



Südafrikas Oberkommissar für Erörterung der deutschen Kolonialansprüche

London, 16. September. (Sta.) Am 15. September wurde in der europäischen Presse das Gerücht verbreitet, daß der britische Oberkommissar für Südafrika, Lewater, der sich zurzeit in Kanada aufhält, in einer Unterredung mit Pressevertretern erklärt haben soll, daß die Frage der deutschen Ansprüche auf Kolonien erörtert werden könne. Dies hat in der englischen Presse am 15. September große Erregung hervorgerufen.

Obwohl mehrere englische konservative Zeitungen diese Erklärung verschwiegen, verbreiten sich dagegen einige andere Zeitungen hierüber sehr deutlich. „Morning Post“ schreibt u. a.: Die angeblich von Lewater abgegebenen Erklärungen sind nicht geeignet, die Frage der Kolonien in Ruhe zu lösen. Es ist unverständlich, wie Lewater so etwas sagen konnte. Bisher waren die verantwortlichen Kreise Südafrikas immer der Ansicht, daß die Rückgabe der früheren deutschen Kolonien in Südafrika an Deutschland unvereinbar mit dem Schutz des Imperiums sei. Lewater müßte wissen, daß die Ansicht einer Person, die eine solche hohe Stelle bekleidet, auch wenn diese Ansicht nur persönlich und ohne Ermächtigung ausgesprochen ist, sehr unüberlegt gewesen ist. Es ist anzunehmen, daß dies schnell und bald widerrufen wird.

Jahrgang 1929 einberufen

Sau Sebastian, 16. September. (Sta.) General Franco hat am 15. September einen Erlaß veröffentlicht, wonach die 29jährigen wehrfähigen Männer (Jahresklasse 1929) in das Heer einberufen werden. Dieser Erlaß findet nicht Anwendung auf Familienväter, die mehr als vier Kinder haben und auf Arbeiter bei der Eisenbahn und in Waffenfabriken.

Note verurteilen Mexiko-General zum Tode

Gijón, 16. September. (Sta.) Das Anarchistenkomitee der Provinz Asturien hat den mexikanischen General Cortius, der Führer einiger Militärtelle der Roten an der Leon-Front war, zum Tode verurteilt. In der mexikanischen Revolution spielte Cortius als die rechte Hand des Pancho Villa eine große Rolle. Die Anarchisten geben ihm die Schuld an einer ganzen Reihe von Niederlagen der Roten an der Leon-Front.

Türkische Mittelmeer-Flotte wird verstärkt

Istanbul, 16. September. (Sta.) Wie „Reuter“ meldet, hat Atatürk für kommenden Sonntag das Parlament einberufen, das in erster Linie den Rhon-Vertrag ratifizieren soll. Inzwischen wird die türkische Flotte im Mittelmeer verstärkt.

Neuer Angriff auf Swatou

Schanghai, 16. September. (Sta.) Mehrere japanische Zerstörer unternahmen Mittwoch einen neuen Angriff auf den Hafen Swatou (Südhina); die Hafenanlagen sowie die Signalstation wurden eine Stunde lang bombardiert.

Wilhelm Filchner in Leh eingetroffen

Berlin, 16. September. Der mit dem Nationalpreis ausgezeichnete Forscher Dr. Wilhelm Filchner hat ein Telegramm gefandt, aus dem hervorgeht, daß er in Leh angekommen ist. Leh ist die Hauptstadt der Landschaft Ladakh des nordwest-indischen Staates Kaschmir; es ist Durchgangspunkt eines großen Karawanenhandels. Hier hat Filchner seinen 60. Geburtstag gefeiert. In Leh gedankt Filchner acht Tage zu bleiben, und dann will er über Bombay die Rückreise nach Deutschland antreten.

Zehn Arbeiter verbrannt

London, 16. September. (Sta.) Auf einem Bauernhof in der Nähe von Glasgow, der am Donnerstag morgen von einer Feuerzunge heimgesucht wurde, fanden zehn irische Landarbeiter den Tod in den Flammen. Verschiedene andere Personen konnten sich nur mit Mühe und Not retten.

Wenn ein Diamantenhändler verunglückt

P. T. Mailand.

Am 28. August sind auf der Autostraße Mailand-Luzin zwei Autos zusammengestoßen und sofort in Brand geraten. Der Fahrer des einen Wagens, Dr. Oskar Levy, konnte nur noch als verkohlte Leiche geborgen werden. Unter dem Schutt der ver-

Zehn Tage-Wettervorhersage für Deutschland

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 16. bis 26. September

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg am 15. September 1929 abends.

In den nächsten fünf bis sieben Tagen ist unbeständiges, vielfach windiges Wetter mit wechselnder Bewölkung und häufigen Niederschlägen zu erwarten. Die Temperaturen werden schwanken, für die Jahreszeit aber meist noch niedrig sein. In Süddeutschland wird die Durchschnittstemperatur der kommenden zehn Tage vielleicht annähernd normal sein. Die Tagestemperaturen werden nur selten und nicht überall über 20 Grad hinausgehen. Auch die Nächte werden oft kühl sein, doch sind im Flachlande und auch in Süddeutschland die Nächte noch nicht zu erwarten. Im Laufe der nächsten Woche wird sich wahrscheinlich nach vorübergehender Steigerung der Unbeständigkeit eine Umgestaltung der Großwetterlage abzeichnen, die gegen Ende des Vorberaufzeitraumes eine gewisse Beruhigung des Wetters und Nachlassen gewisser Beruhigung des Wetters und Nachlassen der Niederschlagsaktivität herbeiführen wird. Die Sonnenscheindauer wird in dem zehntägigen Zeitraum kaum größer als insgesamt fünfzehn Stunden sein.

brannten Wagen sind nun nachträglich Diamanten und Perlen im Werte von anderthalb Millionen Lire gefunden worden, die der verbrannte Juwelier als Vertreter einer Diamantfirma von Amsterdam mit sich geführt hatte. Die Gerichtsbehörden haben nun die Beschlagnahme dieser Schmuckstücke angeordnet. Es haben schon verschiedene Erben ihre Ansprüche geltend gemacht, während sich die Firma in Amsterdam als rechtmäßige Eigentümerin erklärt.

Explosion in chemischer Fabrik

Newport, 16. September. (Sta.) Wie aus Newhamp (New Jersey) gemeldet wird, ereignete sich in einer dortigen chemischen Fabrik eine Explosion. Durch einen nachfolgenden Brand wurde die Fabrik vollständig vernichtet. Arbeiter und Arbeiterinnen erlitten zum Teil lebensgefährliche Brandwunden. Der Sachschaden beläuft sich auf 250 000 Dollar. Das Feuer sprang auf vier Wohnhäuser über und legte sie ebenfalls in Asche, während der Dachstuhl einer nahegelegenen Schule schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Prag, 16. September. (Sta.) In der gestrigen Sitzung des tschechoslowakischen Ministerrats wurde als Termin für die Beisehung des verstorbenen Präsidenten Masarik der kommende Dienstag, der 21. September, endgültig festgesetzt.

Den Haag, 16. September. Der bisherige holländische Gesandte in Brüssel, Dr. Latijn, ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1929 zum Minister des Auswärtigen Amtes ernannt worden. Bisher wurde das niederländische Außenministerium vertretungsweise durch den Ministerpräsidenten Dr. Colijn verwaltet.

London, 16. September. (Sta.) Wie aus Lima gemeldet wird, führte in der vergangenen Nacht infolge nebligen Wetters ein Verkehrsflugzeug 90 Kilometer vor Lima ab; sieben Fahrgäste und der Pilot kamen ums Leben.

Stockholm, 16. September. (Sta.) Bei Streik in der Nähe von Stockholm, führte am Mittwoch ein schwedisches Militärflugzeug ab; die aus zwei Mann bestehende Besatzung kam ums Leben.

Sofia, 16. September. (Sta.) Die bulgarische Polizei verhaftete zwölf Personen, darunter zwei Frauen, die ein geheimes Büro für die Anwerbung von Freiwilligen für Spanien errichtet hatten. Dies Büro war von der verbotenen kommunistischen Partei Bulgariens eingerichtet worden.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memele. Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und Verantwortlich für Politik, Handel und Postwesen Martin Karkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hinds, sämtlich in Memele.

Max Schmeling hat für einen Farr-Kampf kein Interesse mehr

Mit dem Dampfer „Bremen“ kehrte Max Schmeling von seiner Amerikareise wieder zurück, nachdem es seinen Bemühungen schließlich doch noch gelungen ist, in Newport einen Vertragsabschluss für einen Titelkampf um die Boxweltmeisterschaft gegen Joe Louis für den Juni des nächsten Jahres zu erreichen. Max Schmeling erklärte nach seiner Ankunft in Bremerhaven, daß er in diesem Falle sicher damit rechnet, seine neue Enttäuschung zu erleben, weil in Amerika das Sportpublikum hinter ihm steht und seine Ansprüche auf den Weltmeisterschaftskampf auch von der amerikanischen Presse unterstützt worden sind.

Der Ex-Weltmeister hat sich das Recht vorbehalten, vor dem Titelkampf im nächsten Jahre in Deutschland oder Amerika in Vorkämpfen in den Ring zu gehen, so daß er Gelegenheiten hat, seine Vorbereitungen für das Weltmeisterschaftstreffen mit aller Sorgfalt zu treffen, um durch die Kampfpause seit dem letzten Jahre nicht in Rückstand zu kommen. Die Lage im amerikanischen Boxsport hat nunmehr, wie Max Schmeling sagte, durch die Abmachungen des Veranstalter Mike Jacobs mit den Schwergewichtsbauern der ersten Klasse eine Klärung erfahren, so daß er nun mit aller Bestimmtheit damit rechnet, daß der Weltmeisterschaftskampf im Juni 1928 ein Großereignis ersten Ranges wird.

In Southampton wurde Max Schmeling von englischen Pressevertretern an Bord des Schiffes befragt, ob er wohl in der nächsten Zeit in London kämpfen würde. Max Schmeling hat bei dieser Gelegenheit mit seiner Ansicht über das Verhalten des britischen Schwergewichtsmeysters Tommy Farr nicht zurückgehalten, der nach der Verpflichtung zu einem Kampf gegen Schmeling in London hinterher einen anderen Vertrag abschloß, in Newport gegen Joe Louis zu kämpfen. Schmeling erklärte, daß sich Farr genau so wie Braddock in Amerika seiner Kampfverpflichtung entziehen habe und daß er nicht im geringsten daran interessiert sei, nunmehr noch mit Farr zusammenzutreffen. Im übrigen habe Joe Louis den britischen Meister absolut sicher geschlagen. Ueber seine Aussichten beim zweiten Zusammentreffen mit Joe Louis im kommenden Jahre befragt, antwortete Max Schmeling, daß er diesen Kampf genau so sicher wie die erste Begegnung zu gewinnen hoffe.

Die Mitteilungen von Max Schmeling über die Unterstützung seiner Ansprüche auf einen Weltmeisterschaft-Titelkampf durch die amerikanische Presse werden durch die Berichte aus Newport ergänzt. Nach diesen amerikanischen Meldungen mußte sich der Veranstalter Mike Jacobs unter dem Druck der Presseangriffe zu Verhandlungen mit Max Schmeling bereit erklären. In einem Newporter Blatt heißt es im Wortlaut über das Verhalten des amerikanischen Veranstalters Mike Jacobs: „Die Parawärte, die ihm die Klätter wegen seiner unfairen Taktiken dem Deutschen gegenüber machten, waren einfach erbärmlich.“

Baltisches Box-Turnier in Riga

Am Dienstag begann in der neuen Sporthalle in Riga ein Box-Turnier, zu dem alle drei balti-

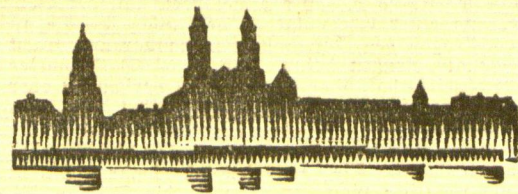
Der Luftsprung rettete ihnen das Leben

Ein Auto durchbrach ein eisernes Geländer

r. Osla.

In der Nähe von Dronthelm raste ein mit sechs Personen besetztes Auto nachts gegen ein Eisengeländer, durchbrach es und prallte gegen eine U-förmige Eisensperre. Dieses eisernen U durchschnitt das Auto in zwei Hälften.

Der Chauffeur und eine neben ihm sitzende Dame wurden hoch in die Luft geschleudert, und dieser Luftsprung rettete ihnen das Leben. Diese beiden und vier andere Insassen erlitten schwere Verletzungen. Unter den Trümmern des Autos wurden mehrere geleerte Likörflaschen gefunden. Vor einigen Jahren war dem Chauffeur der Führerschein auf Lebenszeit abgenommen worden, doch hatte er ihn später trotzdem wieder erhalten.



Kaunas, 16. September

Bestätigung eines Urteils

In dem Prozeß gegen die Leitung des früheren Genossenschaftsverbandes Zemaitukas in Telschi, darunter Rechtsanwalt Tornau und andere, bestätigte die Appellationskammer das Urteil des Schaulener Bezirksgerichtes, das alle Angeklagten freispricht.

Zweifacher Mörder

In dem Dorfe Pavandenis, Kreis Telschi, wurde ein gewisser Navikas verhaftet, der vor einigen Tagen die im Nachbarort wohnhafte Streckaitė ermordete. Beim Verhör gestand der Täter nicht nur diesen Mord, sondern verwickelte sich in seinen Aussagen so, daß ihm auch ein zweiter Mord an der Schwester der Streckaitė, die nicht weit von M e l e lebte, nachgewiesen werden konnte. Die Motive, die ihn zu diesen Mordtaten führten, konnten noch nicht aufgeklärt werden. h.

Ostpreußen

Zodessfahrer aus der „Steilen Wand“ abgestürzt

Eine Kette des Motorrades riß

Auf dem Fahrmarkt in Tilsit hat sich wieder ein trauriger Unfall ereignet. Bei einer Vorfahrt in der „Steilen Wand“ stürzte der Partner

schen Staaten ihre Kämpfer entzündet haben. Im ersten Kampf des Turniers im Fliegengewicht siegte der Eite Gutmann gegen Schematis-Vitauen durch fo. Im Halbmittelgewicht kämpften der Lette Trufis und der Eite Kääbi. Der Punktsieg des Letten wurde von dem Publikum mit einem Pfeifenzert aufgenommen. Ebenfalls einen eifrigen Sieg gab es im Fliegengewicht, in dem Seepere-Eiland über Smittinsk-Bettland erfolgreich blieb. Ein leichtes Spiel hatte der Eite Stenulow gegen Winter-Vitauen. Jaquints-Vitauen erkämpfte im Halbmittelgewicht für sein Land den einzigen Sieg des Abends gegen den jugendlichen Karens-Eiland nach Punkten. Nach hartem Kampf im Mittelgewicht trua der Lette Valodis über den Eiten Meer einen sicheren Punktsieg davon. Am zweiten Kampf im Halbmittelgewicht siegte der Eite Let über Schmits-Bettland, der nahe am fo. war. Der letzte Kampf des Abends im Schwergewicht brachte Vitauen noch eine fo-Niederlage. Bobanowitsch mußte schon in der zweiten Minute dem Eiten Pinnamaggi die Waffen strecken.

Cramm Henkel schlugen wieder Budge-Mako

Das neue amerikanische Meisterpaar Gottfried v. Cramm-Henkel stellten sich am Dienstag in Chicago den Amerikanern Donald Budge-Gene Mako, so daß also die Paarung der drei großen Doppelschläger wiederhergestellt war. Mit 9:7, 2:6, 7:5, 7:5 triumphierte das deutsche Paar zum zweitenmal.

Die neuen Schuhe waren schuld

Das Glück des englischen Mittelstürmers Steele

p. London.

Englands berühmtestem Fußballmittelfürmer Freddy Steele vom Stoke City-Fußballklub war in der neuen Spielzeit noch kein einziges Tor gelungen. Er war untröstlich über sein Versagen, aber dann fiel ihm ein, daß daran vielleicht die neuen Fußballschuhe schuld seien. Am Schluß der vorigen Spielzeit hatte er die alten befestigt gestellt und konnte sie nicht wiederfinden.

Mit Hilfe einiger Klubkameraden wurde das ganze Haus durchsucht, bis man die verschollenen Schuhe endlich in einem Schuppen fand. Steele war glücklich, aber noch glücklicher, als es ihm gelang, in den nächsten Tagen acht Tore zu schießen. Nun ist er wieder auf seiner alten Höhe.

V. F. B. Wischwill 1 - S. V. Natkischken 4:1 (2:1)

Das erste Punktspiel der A-Klasse im Unterbezirk Pörogen trugen dieser Tage die ersten Fußballmannschaften des V.F.B. Wischwill und des S.V. Natkischken auf dem Sportplatz in Wischwill aus. Beim Stande von 2:1 für V.F.B. Wischwill ging es in die Pause. Nach dem Seitenwechsel spielte Wischwill weiter überlegen und beim Stande von 4:1 für Wischwill erfolgte der Schlußpfiff.

des „Roten Teufels“, der 18jährige Todesfahrer Kurt Tennigkeit, aus voller Fahrt von höchster Höhe ab. Der Unfall ist auf einen Keilriß des Motorrades zurückzuführen. Der verunglückte Todesfahrer ist sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht worden. Nach den bisherigen Feststellungen hat er schwere innere Verletzungen erlitten. Kurt Tennigkeit stammt aus Königsberg.

Lastzug fährt in eine Arbeiterkolonne

Zwei Personen getötet

Auf der Landstraße zwischen Lössen und Kastenburg, wenige Kilometer von Rastenburg, fuhr ein Lastzug mit Anhänger aus noch nicht gekläerten Gründen in einer Kurve in eine Arbeiterkolonne. Zwei Männer erlitten so schwere Verletzungen, daß bald darauf der Tod eintrat.

Allenstein Sportverein verunglückt

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Dieser Tage ereignete sich auf der Straße Hohenstein-Allestein ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Reichsbahnomnibus, der in einer Sonderfahrt die Fußballspiele des Sportvereins Allestein 1910 nach einem Fußballspiel von Osterode nach Allestein zurückbrachte, fuhr zwischen Grieskienen und Honigsvalde gegen einen Baum. Durch den heftigen Anprall wurde der Baum enturzelt, der Omnibus geriet ins Schleudern und fuhr dabei mit einem Vorderrad in den Graben. Bei dem scharfen Anprall wurde der 17jährige Jantowski aus Allestein so unglücklich herausgeschleudert, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und alsbald starb. Außerdem wurden noch zwei Personen schwer verletzt.

Vater von fünf Kindern totgefahren

Der 38 Jahre alte Arbeiter Anton Sapalski aus Pissethof, der mit seinem mit Brettern beladenen Handwagen nach Hause fahren wollte, ist in Braunsberg in der Berliner Straße von einem entgegenkommenden Personentransportwagen angefahren und etwa 30 Meter weit mitgeschleift worden. Sapalski war auf der Stelle tot. Der rücksichtslose Autofahrer raste mit voller Geschwindigkeit davon, ohne sich um sein Opfer zu kümmern. Sapalski, der Vater von fünf Kindern war, soll vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite gefahren sein, während der Personentransportwagen mit großer Geschwindigkeit zu weit links gefahren sein soll.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Wirtschaftlicher Wochenbericht

In der Woche vom 5. bis 12. September hat „Maifas“ insgesamt 5 952 Schweine, davon 5 251 Bacon- und 721 Fettschweine, von den Landwirten aufgekauft. In der gleichen Woche hat „Maifas“ Bacon von 4 864 Schweinen (244 035 Kg.), 907 Fettschweine (129 872 Kg.) und 204 Baconschweine (19 521 Kg.), insgesamt 6 075 Schweine (392 928 Kg.) ausgeführt. In der gleichen Zeit sind 13 Ferkel (7 760 Kg.) und 28 Fettschweine (12 220 Kg.) ausgeführt worden. Außerdem sind noch an Fleischprodukten zur Ausführung gekommen: 5 497 Kilo Schweinefleisch, 14 816 Kilo Konserven, 4 952 Kilo Leber, 7 245 Kilo Geflügel, 855 Kilo Kalbfleisch, 5 921 Kilo Blut und 5 874 Kilo Därme, zusammen 44 160 Kilo. Alles in allem, einschließlich des Viehes und der Fleischwaren, sind in der Berichtswochen 457 068 Kilo, gegenüber 404 682 Kilo in der Woche zuvor ausgeführt worden. Ferner sind in der Berichtswochen 229 Zuchtschweine nach Sowjetrußland ausgeführt worden.

In der Woche vom 6. bis 12. September hat „Pienocentras“ 476 161,1 Kilo Butter ausgeführt. Seit Beginn dieses Jahres sind 10 803 535,4 Kilo Butter gegenüber 10 098 769,4 Kilo Butter in der Woche zuvor ausgeführt worden. Den Molkeerzeugnissen wurden für Butter erster Sorte 2,80-3 Lit je Kilogramm gezahlt.

In der Woche vom 6. bis 12. September hat „Pienocentras“ 1 429 200 Eier gegenüber 1 364 040 Eiern in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres ausgeführt. Den Genossenschaften wurden für Eier erster Sorte 1,34 Lit je Kilogramm gezahlt.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, den 17. September: Mäßige Winde aus südlicher Richtung, zunächst heiter bis wolken, im Laufe des Tages Bewölkungszunahme, höchstens vereinzelte Regenschauer. Weitere leichte Erwärmung.

Für Sonnabend: Keine Änderung wahrscheinlich.

Temperaturen in Memele am 15. September
6 Uhr: + 16,0, 8 Uhr: + 16,0, 10 Uhr: + 13,4

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Tempo	Sichtweite in See
Memele	1007,1	WSW. 3	better	+ 15,0	4 15
Udler-Grund (südwestl. von Barkholm)	1002,0	WSW. 5	bed.	+ 15,0	4 40
Takkm	1003,8	SW. 4	bed.	+ 11,0	0 30
Riga	1007,4	SW. 3	heiter	+ 11,0	0 15
Vibau	1006,9	WSW. 4	bed.	+ 16,0	4 8
Haparanda	1003,5	ND. 5	bed.	+ 6,0	0 1/2
Osterland	1001,7	ND. 1	wolkig	+ 6,0	0 1/4
Wisbn	1003,7	E. 1	bed.	+ 13,0	1 15

Memele Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seedampfer, MS - Motor Schiff, Motorlegler, S - Sealer, TD - Tankdampfer, R - Kapitän

Eingänge:

15. 9. 1030 SD Rönns, R Dahlst. Seahamm, Kohlen Sandbis
1081 SD Marieholm R Jbelst, Kalmar, Stückgut, Son'urns
1082 SD Valiana, R Thomas, Riga, Stückgut, U. B. C.

Ausgänge:

15. 9. 1030 SD Anna Grefa, R Godinga, Gdingen Stückgut, Son'urns
1081 SD Marieholm R Jbelst, Stockholm Stückgut, Son'urns
1082 SD Bianca, R Feidt, Danzig, leer Johannelen
1083 SD Vineta, R Weber, Stettin, Stückgut, U. B. C.
1084 SD Baltanglia, R Thomas, Stückgut U. B. C.

Regelland: 0,70, - Wind: SW. 3. - Strom aus. - südlicher Tiefgang 7,00 Meter

Geldprämien für vorbildliche Kraftfahrer

Interessante Maßnahme der schwedischen Stadt Norrköping — Eine neue Art der Verkehrserziehung

Stockholm, im September.

Trotz aller Bemühungen in den einzelnen Ländern ist die Zahl der Verkehrsunfälle besonders in den Städten noch immer außerordentlich groß. Und meistens ist die menschliche Unzulänglichkeit daran schuld, wenn eine Katastrophe entsteht. Unachtsame und leichtsinnige Autofahrer liefern ebenso ihren Beitrag zu dieser Ziffer des Schreckens wie Fußgänger, die sich nicht an die Verkehrsregeln halten.

Eine schwedische Stadt ist es, die als erste mit einem ganz neuen Verfahren zur Verkehrserziehung an die Öffentlichkeit tritt. Norrköping hat Geldprämien für musterhafte Kraftwagenlenker geschaffen, die nachweisbar mindestens 50 000 Kilometer zurückgelegt haben, ohne einen Unfall verursacht oder verschuldet oder sich irgendwie gegen Verkehrsregeln verhalten zu haben. Mit dieser Methode will man die Kraftfahrer zu einem größeren Verantwortungsbewußtsein und zur erhöhten Vorsicht veranlassen. Als der Stadtrat von Norrköping vor einiger Zeit sich zu dieser Einführung entschloß, ahnte man nicht, welchen Erfolg dieses Mittel haben werde. Die Unfallziffern gingen in erstaunlichem Maße zurück, die Kraftfahrer besaßen sich einer nie gekannten Disziplin und Vorsicht, so daß die gesamte Bevölkerung von Norrköping ihre helle Freude daran hat.

Und wie werden diese Prämien ausbezahlt? Strafen, die leichtsinnigen und verantwortungslosen Wagenlenkern auferlegt werden, kommen ihren vorsichtigeren und geschickteren Kollegen zu-

gute. Die Stadt verzichtet auf jeglichen Anteil an den Geldstrafen, die Verkehrsünderer und fahrlässigen Wagenlenker auferlegt werden. Der gesamte Betrag, der auf diese Weise einkommt, wird in Gestalt von Prämien für vorbildliche Fahrer wieder ausgeschüttet. Freilich sind dabei keine Reichtümer zu erwerben, und jene Leute, die die neue Einrichtung kritisierten, vertraten den Standpunkt, ein Autobesitzer werde seine Fahrweise wegen einiger Kronen, die er im günstigsten Fall zu erwarten habe, nicht ändern. Dabei hatten sie sich aber sehr geirrt, die ausgeschütteten Geldprämien liefen sehr hübsch. Es war wohl nicht so sehr der Geldwert, der hier lockte, als die Freude an der Sache selbst, das Bewußtsein, als musterhafter Kraftfahrer ausgezeichnet zu werden, und der Umstand, daß der Geldpreis mit der Verleihung einer Ehrenplakette verbunden ist, die an dem Wagen des Automobilisten sichtbar angebracht wird als Zeichen dafür, daß er 50 000 Kilometer zurückgelegt hat, ohne einen Unfall verschuldet oder gegen irgendwelche Verkehrsregeln verstoßen zu haben.

Schon sind die ersten Geldprämien zur Auszahlung gelangt. Sie erwiesen sich sogar als nicht unbedeutende Geldbeträge, weil die Strafen für Verkehrsverstöße von Kraftfahrern in Norrköping ziemlich hoch angesetzt sind und eine ganz beachtliche Summe, die nun verteilt werden konnte, ergaben. Seit Einführung dieser Belohnung ist, wie die Stadtverwaltung von Norrköping jenseits stolz mitteilt, die Ziffer der Verkehrsunfälle innerhalb des

Stadtbezirkes um nahezu 45 Prozent zurückgegangen, ein Erfolg, der sich sehr wohl sehen läßt und in ganz Schweden Beachtung fand. Nun tragen sich auch noch andere schwedische Städte mit dem Gedanken, diese neuartige Einrichtung zu übernehmen.

Bienen hindern den Verkehr

T. Breslau.

Ein Topf Honig, der zum Verkauf in die schlesische Stadt Strehlen gebracht worden war, ist durch einen Unfall zu einem Verkehrshindernis geworden. Als der Wagen, auf dem der Topf stand, über das holprige Pflaster des Strehlener Marktplatzes fuhr, fiel der Topf zur Erde und der süße Inhalt floß langsam auf das Pflaster.

In wenigen Minuten waren viele tausend Bienen zur Stelle und machten sich über den Honig her. In einem Umkreis von 2 1/2 Meter war es schwarz von Bienen. Bis das letzte Restchen Honig vertilgt war, mußte der gesamte Verkehr umgeleitet werden, da ein Passieren des Platzes unmöglich war.

Starkstrom-Fischer tödlich verunglückt

M. Mailand.

In Venedig wollte ein Elektriker in einem Kanal mit Hilfe von Starkstrom fischen, was streng verboten ist. Zu diesem Zweck verband er einen langen Draht durch eine besondere Vorrichtung mit einer Hochspannungsleitung. Durch den Bruch des Isolierrohrs kam er jedoch mit dem Starkstrom in Berührung und wurde auf der Stelle getötet. Ein Freund, der ihn in den Kanal fallen sah, wollte ihm zu Hilfe eilen, fand jedoch selbst den Tod, als er das Wasser berührte.

Der Bräutigam spielt mit Sinnbildern

m. Belgrad.

Daß ein 20jähriges Mädchen ihren Bräutigam an die Hand nehmen und ihn spazieren führen muß, daß sie ihn sogar mit Geschenken und Räucherkerzen dazu bewegen muß, bei ihr zu bleiben, weil er lieber mit Soldaten spielt — das dürfte ein ziemlich einzig dastehender Fall sein.

Kinderehen sind ja namentlich in Asien nichts Seltenes, aber ein Bienen in Jugoslawien hat jetzt seinen sechsjährigen Sohn mit einem erwachsenen Mädchen, das im nächsten Monat schon 21 Jahre alt wird, verlobt. Die Einwilligung zu der geplanten Ehe hat der Vater von dem Bruder der „Verlobten“ durch Zahlung von rund 700 Lit erkaufte. Während der Verlobungsfeier mußte der junge Bräutigam mit Spielautomaten und Sinnbildern unterhalten werden, damit er Ruhe hielt. — Nach muslimanischer Sitte darf eine Braut sich öffentlich nur in Begleitung ihres Verlobten zeigen. So kommt es dem, daß man das Mädchen häufig in den Straßen trifft mit ihrem Bräutigam an der Hand. Dem Jungen macht es aber viel mehr Spaß, mit Altersgefährten zu spielen, so daß er sich nur durch dauernde Geschenke dazu überreden läßt, seine Braut zu begleiten. Als Grund für die seltsame Verlobung erklärte der Vater, der in Gostivar lebt, das Mädchen habe solche Vorzüge, daß er sie unbedingt für seinen Sohn habe „sichern“ wollen...

Rotationsdruck und Verlag von P. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft. Hauptschriftleiter: Dr. verantwortlich für Politik, Handel und Postwesen: Martin Karkas. für Lokales und Provinz: Max Hoff. für den Anzeigen- und Reklameteil: Arthur Hilde, sämtlich in Memel.

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Hilde mit dem Diplomkaufmann Herrn Friedrich Wilhelm Hucke in Berlin-Charlottenburg geben bekannt

Dr. med. Bernhard Fehre und Frau Felisa, geb. Baacke

Memel, den 16. September 1937

Statt Karten!

Adele Gennies Siegfried Schaack

Verlobte

Pogegen September 1937 Tilsit

Nachlasssachen

wie Tische, Stühle, Betten, Bettkissen, Sofa, Teewagen u. versch. Hausgerät, wie Kl. Ackerwagen stehen zum Verkauf

Späthut Mühlentortz, 5 von 9—16 Uhr

Heute früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und gute Oma, Witwe

Johanne Schmidt

geb. Mertins

im 75. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrubt an

Die Hinterbliebenen

Für die reichlichen Kranz- und Blumenspenden und für die trostreichen Worte des Hrn. Pr. Bläser am Sarge und Grabe unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unsern besten Dank aus.

Otto Dombrowsky und Sohn

Zurückgekehrt

Prof. Dr. Pick

Augenarzt

Wegen einer Familienfeier bleibt mein Geschäft am Freitag, dem 17. 9. ab 2 1/2 Uhr

geschlossen

Krüger & Oberbeck

geb. Otto Arendt

Anzüge nach Maß

in bekannt gut. Auslieferung und guten Zusatzen

125

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Bei unserem Scheiden von Memel sagen wir allen Lieben Bekannten ein herzliches Lebewohl

Frau Schiesches und Tochter

Linie Strandvilla

Von der Endstation Strandvilla nach der Antonstraße tritt ab 15 September 1937 folgender Fahrplan in Kraft:

Ab Strandvilla

6.45	nur werktags bis 2. Okt. 37 einchl.
7.06	nur Sonnabends bis Luitenhof 32
7.32	nur alle 20 Min.
19.32	bis Luitenhof
52	bis Antonstraße
20.18	bis Börlenstraße

Memeler Kleinbahn

Aktiengesellschaft

Abt.: Kraftverkehr

Linie Luitenhof

Ab 15. d. Mts. wird der Omnibusbetrieb bis Luitenhof ausgedehnt nach folgendem Fahrplan:

Ab Luitenhof	Ab Wittener Friedhof
7.29	7.09 nur Sonnabends
8.00	7.36
40	8.20
9.20	9.00
10.00	40
40	10.20
11.20	11.00
12.00	40
40	12.20
13.20	13.00
14.00	40
40	14.20
15.20	15.00
16.00	40
19.55	16.20 + 19.35

An allen anderen Tagen

Ab Luitenhof	Ab Wittener Friedhof
7.29	7.36
8.00	8.20
40	9.00 +
12.00	12.20
40	13.00
13.20	40
14.00	14.20
40	15.00
15.20	40
16.00	16.20 +
19.55	19.35

+ bis Börlenbrücke

Verloren Gefunden

Kleine Drahthaar-Foxterrier-Hündin

welt mit schwarzen und braunen Flecken entlaufen

Beg. Belohnung abzugeben (1664)

Lankowsky

Sembritski-straße 1.

Verkäufe

500 Zentner gutes **Kubheu** billig abzugeben. Zuschrift. unt. 5751 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Abortgrube auszuwahren. Langen Schlauch mitbringen. Barbierstraße 2.

Heizer

ge sucht. Meldungen mit Zeugnis- und Papieren sofort erbeten. Platzbüro Werftstraße

Nafthal & Co.

Sahneplan der Kraftwagenlinie Memel-Försterei

Gültig vom 18. Sept. bis 31. Mai 1938

Sonnabends	Sonntags
Ab Memel	Ab Försterei
7.05	7.30
11.05	11.30
13.05	12.15
14.05	14.30
15.05	15.30
16.05	16.30
17.05	17.30
18.05	18.30
20.05	20.30

Später nach Bedarf

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der **Wochenagsverkehr nach Försterei** ab 16. d. Mts. eingestellt wird.

Memeler Kleinbahn

Aktiengesellschaft

Abt.: Kraftverkehr

Auf die Bitte des Arbeiters **Wilhelm Dugans in Warus** sind bei uns ternier eingegangen:

Ungeannt 5 Lit.

Die uns zugegangenen Spenden erarben insgesamt den Betrag von 658.50 Lit. Da mit diesem Betrage die Anschaffung einer Prothese in der wünschenswerten Beschaffenheit gesichert ist, haben wir die Sammlung nunmehr geschlossen und lagern allen treublichen Spendern namens des Bedachtes herzlichsten Dank.

Verlag des Memeler Dampfboots

Verloren Gefunden

Kleine Drahthaar-Foxterrier-Hündin

welt mit schwarzen und braunen Flecken entlaufen

Beg. Belohnung abzugeben (1664)

Lankowsky

Sembritski-straße 1.

Auto-Vermietungen

Auto 4414

Zwei 7-Stk. Vimout.

E. Heidrich

Hospitalstraße 25

Capitol Täglich 6 u. 8 1/2

Bill. Volkspr. u. 1., ob. 1.50

Joan Crawford (Die Doppelg. Greta Garbo) u. Clark Gable i. d. neuen deutschspr. Erfolgsfilm

Liebe mit 100 PS

Dazu: Die neue ar. Sensation. Der Film der Drei Dimensionen. Der pastische Tiefenfilm

Audioskop

Tonwoche

Jüngerer selbständig arbeitender

Buchhalter

bilanzsicher. mit langjähriger Praxis sucht Dauerstellung. Gefl. Zuschriften unter 5754 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Räume

ca. 50-60 qm, davon ca. 180 qm beheizbar, im Mittelpunkt der Stadt per 1. 1. 38 od. früher gesucht. Zuschriften unter 5761 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

ca. 120 Quadratmeter, als Maler-, Tischler-, Stellmacher-, Autoreparaturwerkstätte, auch als Lagerräume gut zu verwenden, sind zu vermieten. Auskunft erteilen

F. Lass & Co.

Stellen-Angebote

Tüchtigen ja. **Mann** für Restaurant, und **Mädchen** für den Haushalt gesucht. Zu erf. a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Lehrling

möglichst lit. sprach. von sofort gesucht. **Walter Posnig** Eisenhandlung Vibauer Straße 16

Gewandte (1648) **Kollektantin** für Stadt gesucht. Schriftliche Meldung unter 5756 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Tüchtige Stütze

Bestfertigkeit, g. Kochkenntnis für landw. Haush. ab 1. Okt. od. spät. gesucht. Meld. unter 5760 a. d. Abfertigungsst. d. Blatt.

Arbeitsmädchen

stellt ein

Gutfabrik

Spierstr. 7

Besseres ehrliches **Mädchen** od. Aufwarterin m. Kochkenntnissen von sof. gesucht. Zuschr. unt. 5764 a. d. Abfertigungsst. d. Blatt.

Apollo-Lichtspiele

Ab Donnerstag 5 und 8 1/2 Uhr

Filmkunst in höchster Vollendung

Die ganz großen Torheiten

Regie: **Carl Fröhlich**

Musik: **Ralf Benatzky**

Die Filmsensation des Jahres! Ein Werk von einmaliger Bedeutung Ein Ereignis in der Geschichte des Films.

Paula Wessely, die größte deutsche Darstellerin und **Rudolf Forster**, der interessanteste Mann des deutschen Films zum ersten Mal in einem Film unter der Spielleitung von Professor **Carl Fröhlich** mit **Hilde Wagener, Hedwig Bleibtreu, Gustav Waldau, Egon v. Jordan.**

Von der ersten Szene bis zum letzten Bild ist dieser Film ein einheitliches Meisterwerk.

Belprogramm

Kammer Täglich 5 und 8 1/2 Uhr

Standeschütze Bruggler

Chlod, Kinz, Ulmer

Belprogramm

Mädchen

mit Kochkenntnissen sucht Stelle vom 1. 10. 37. Zuschrift. unter 5753 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

4- bis 5-Zimmerwohnung

Präsident-Smetona-Allee 5 ab 1. Okt. zu vermieten. Angeb. an das Büro der Rechtsanwältin **Dres. Borchert** erbeten.

Wohnung

2 kl., 2 größere Zimmer, zu vermieten **Schlemierstraße 8.**

Gut möbl., taubere **2 Zimmer** mit Pension, Bad für 2 Personen vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes. (1645)

Wohnung

2 kl., 2 größere Zimmer, zu vermieten **Schlemierstraße 8.**

Gut möbl., taubere **2 Zimmer** mit Pension, Bad für 2 Personen vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes. (1645)

Wohnung

2 kl., 2 größere Zimmer, zu vermieten **Schlemierstraße 8.**

Gut möbl., taubere **2 Zimmer** mit Pension, Bad für 2 Personen vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes. (1645)

Wohnung

2 kl., 2 größere Zimmer, zu vermieten **Schlemierstraße 8.**

Gut möbl., taubere **2 Zimmer** mit Pension, Bad für 2 Personen vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes. (1645)

Wohnung

2 kl., 2 größere Zimmer, zu vermieten **Schlemierstraße 8.**

Gut möbl., taubere **2 Zimmer** mit Pension, Bad für 2 Personen vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes. (1645)

Schluß der Anzeigen-Aannahme

Eine Überschreitung des Vormittagstermins ist auch in dringenden Fällen nicht angängig.

für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr